

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernhardstraße  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 251.

Freitag, 27. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetags bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 28. Oktober d. J. Hrs., von vormittags 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Schweines zum Preise von 60 Pfg., sowie das Fleisch eines Kindes zum Preise von 80 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 27. Oktober 1905.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Für die Gemeinde Gröba werden 3 Laternenwärter gesucht. Die Wärterbezirke verteilen sich auf die durch den Hafen getrennten Ortsteile und auf den Ortsteil am Bahnhof (Neugröba). Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche sind bis zum 4. November 1905 im Gemeindeamte abzugeben.

Gröba, 27. Oktober 1905.

Der Gemeindevorstand.

## Bestellungen

auf das

## „Riesauer Tageblatt“

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

## November — Dezember

werden noch angenommen an den Posthälfen, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thiele, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Jeder Art finden im Riesauer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,  
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 27. Oktober 1905.

Die Ortsgruppe Riesa des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande — Landesverband Sachsen — ist auch im laufenden Jahre in der erfreulichen Lage gewesen 240 Mark an Unterstützungen gewähren zu können. Hieron erhielten zur statutenmäßigen Verwendung 80 Mark die Hauptleitung in Berlin und 80 Mark der Landesverband Sachsen, während 40 Mark für die deutsche Schule in Stanislaw in Galizien und 40 Mark für die Sprachgrenzscheule in Rottikon in Böhmen zur Aufwendung gelangten.

Gestern fand die Vereidigung der diesen Herbst eingetretenen Rekruten der Feld-Art.-Regimenter Nr. 32 und 68 und heute die des Pionier-Bataillons Nr. 22 statt.

Ein junger Krieger unserer Schutztruppe in Südwestafrika, der, wie s. B. berichtet, im Gefecht bei Kub verwundet Bruno Hohmann ist mit dem letzten Transport aus Südwestafrika, mit dem Dampfer Hans Wörmann, in Hamburg und gestern hier in Riesa eingetroffen, um zunächst einen Erholungsurlaub von 4 Wochen bei seinen Angehörigen zu genießen, alsdann soll er nach Wiesbaden zur Kur gehen. Hohmann wurde, wie erwähnt, bei Kub an einem Fuß verwundet, derart, daß ihm aus demselben eine Anzahl Knochen splitterchen entfernt werden mußten u. d. der Fuß steif geblieben ist. Auch vom Typhus ist der junge Kriegerkrank, der noch die Uniform der Schutztruppe trägt, heimgesucht worden. Er kennt aus eigener Erfahrung die unsäglichen Strapazen, die unsere wackeren Krieger in dem fernen Lande zu bestehen haben. Ein herzliches Willkommen in der Heimat! sei ihm hiermit entboten.

Das Wallini-Theater auf dem Altmarkt mit seinen Vorstellungen auf dem Gebiete der modernen Komödie, Operette usw. gibt morgen nachmittags 4 Uhr eine Schüler- und Familienvorstellung.

Die sächsischen Bahnhofswirte hatten am Mittwoch eine Anzahl von Delegierten nach Dresden entsandt, die über verschiedene Standesfragen zu beraten hat-

ten. Den Vorsitz führte Herr Jug-Oschay. Der erste Beratungsgegenstand betraf die Frage der Pfandnahme für vom reisenden Publikum in die Kuppeln mitgenommene Bierbecher. Es ist auf den Preussischen Staatsbahnen versuchsweise eingeführt, für jeden bei kurzem Aufenthalt ins Kuppel gereichten Bierbecher auf dem einen Bahnhof eine Bareinlage zu verlangen, die der Reisende auf dem nächsten Bahnhofe zurückzuerhalten kann. Die Versammlung beschloß, die Behörde zu bitten, von einer Beförderung in diesem Sinne Abstand zu nehmen. Die Wirte wollen von selbst alles tun, um den Wünschen des reisenden Publikums in dieser Hinsicht möglichst weit entgegenzukommen. Man nahm auch Stellung zur Frage der allgemeinen Lebensmittelteuerung und einer damit etwa notwendig werdenden Erhöhung der Eisenpreise. Die Bahnhofswirte sind hierbei insofern in einer schwierigen Lage, als sie bezüglich der Preise bestimmten Vorschriften unterworfen sind, zu deren Abänderung es der Genehmigung der Behörde bedarf. Zudem sind die Preise in den verschiedenen Orten verschieden. Man hielt ein gemeinsames gleichmäßiges Vorgehen deshalb für unzulässig, es soll vielmehr den einzelnen Wirten überlassen bleiben, nach Maßgabe ihrer Verhältnisse um eine entsprechende Erhöhung der Preise bei der Behörde einzukämpfen. Gleichzeitig soll aber auch eine Petition an die Generaldirektion gerichtet und um prinzipielle Genehmigung zu einer kleinen Preiserhöhung ersucht werden. Der Verband wird in Zukunft den Titel führen „Verband sächsischer Bahnhofswirte, Teilverein des Bundes deutscher Bahnhofswirte, Sitz Berlin.“

Die Häufigkeit der Fälle, in denen Blutvergiftungen, entstanden beim Streuen von Kalk und künstlichem Dünger infolge Eindringens schädlicher Stoffe in den Körper durch geringfügige Verletzungen der Hände, zu Rentenansprüchen an die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft geführt haben, gibt der „Neuen politischen Korrespondenz“ Veranlassung, die Unternehmer und Leiter landwirtschaftlicher Betriebe auf diese Krankheitsgefahr besonders aufmerksam zu machen. Zur möglichen Verhütung der für die Betroffenen fast immer sehr folgenschweren Blutvergiftungen und zur Vermeidung der Ueberlastung der Berufsgenossenschaften und demzufolge auch der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer mit Rentenkosten ist es Pflicht der Betriebsunternehmer und Betriebsleiter, Personen selbst mit kleinen und unbedeutenden Verletzungen an den Händen zum Streuen von Kalk und künstlichem Dünger usw. nicht zu verwenden. Die Außerachtlassung dieser Pflicht kann eventuell Regressansprüche zur Folge haben.

Reißen, 26. Oktober. Ein Riesenschornstein, der alle bis jetzt in unserem industriereichen Reußen bestehenden Fabrikshöfe in den Schatten stellt, wird jetzt auf dem Neubau der großen Kollepp-Werke errichtet. Infolge der kolossalen Dimensionen erregt dieser „Turmbau des industriellen Zeitalters“ allenthalben großes Aufsehen, beläuft sich doch der Durchmesser des Fundamentes allein auf 70 Meter, der äußere Durchmesser am Fuße der Esse 7 Meter, die lichte Weite ebenda über 5 Meter. Die Gesamthöhe des Schornsteins soll nicht weniger als 85 Meter und die oberste lichte Weite noch zwei Meter betragen!

SS Dresden, 26. Oktober. Ist das Tragen und Siffen von roten Fahnen verboten und als ein Zeichen von republikanischer Gesinnung zu betrachten? Mit dieser interessanten Frage hatte sich jetzt der Strafsenat des höchsten sächsischen Gerichtshofes, des Königl. Oberlandesgerichts zu Dresden unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Kurz zu beschäftigen. Anlässlich der diesjährigen sozialdemokratischen Waisfeier hatten die Anhänger der Sozialdemokratie zu Geringswalde im dortigen Gasthof „Zum goldenen Anker“ eine Zusammenkunft veranstaltet,

bei welcher Gelegenheit eine rote Fahne im Zuge vorangetragen wurde. Dieses Geschehnis hatte zur Folge, daß der Leiter und Veranstalter der Waisfeier, namens Beyer, wegen Verstoßes gegen die Ministerial-Verordnung vom Jahre 1849, nach welcher das Tragen republikanischer Abzeichen verboten ist, bestraft wurde. Das Landgericht Chemnitz als Berufungsinstanz erkannte indessen auf Freisprechung. Dieses Gericht führte aus, daß die Waisfeier ruhig und ohne Störung verlaufen sei. Durch das Tragen und Siffen der roten Fahne habe sich niemand getränkt gefühlt; daß aber das Tragen und Siffen von roten Fahnen in derselben Weise wie das Tragen von republikanischen Abzeichen aufzufassen sei, könne das Gericht nicht einsehen. Auf den gegenteiligen Standpunkt stellte sich indessen die Staatsanwaltschaft, die infolgedessen gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts Chemnitz Revision einlegte und in derselben geltend machte, daß das Tragen einer roten Fahne als ein Gesinnungsausdruck in republikanischem Sinne anzusehen und dem Tragen von republikanischen Abzeichen gleich zu erachten sei. Das Oberlandesgericht teilte ebenfalls diesen Standpunkt; das freisprechende Urteil des Landgerichts Chemnitz wurde aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Der höchste sächsische Gerichtshof führte dabei aus, daß das Landgericht Chemnitz den Begriff des „Tragens“ verkannt habe. Die Tendenz der betr. Verordnung sei dahin aufzufassen, daß eben republikanische Abzeichen auch republikanische Gesinnung bekunden. Das solle nicht öffentlich zum Ausdruck gebracht werden. Nach der ganzen Art der Veranstaltung, des Ortes, des Lokales und der Versammlung habe man aber die bestimmte Absicht gehabt, republikanische Gesinnung zu bezeugen.

SS Dresden, 26. Oktober. Dürfen in Sachsen Serienlose gespielt werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Strafsenat des Königl. Oberlandesgerichts zu Dresden. In den letzten Jahren sind bekanntlich in Deutschland eine ganze Anzahl Serienlosegesellschaften entstanden. Ihr Geschäft scheint regen Aufschwung zu nehmen, denn gerade in der letzten Zeit sah man in einer großen Anzahl von Zeitungen Annoncen und Prospektbeilagen, die zur Beteiligung einzuladen bestimmt waren. Die meisten Serienlosefirmen verfolgen das Prinzip, in allen Orten Agenten und Vermittler zu engagieren, die mit der Erlaubnis von „Gemeinschaften“ beauftragt werden; Eintrittsgeld und Beiträge einzuziehen haben. Zu diesen Personen gehört auch die Agentin Heubel in Plauen i. V. die sich durch das Sammeln von Teilnehmern und durch das Vertreiben von Nummernscheinen eine dauernde Einnahmequelle verschaffte. Sie verstieß durch diese Handlungen gegen das Sächsische Lotteriegelgesetz vom 25. März 1904, denn in Sachsen dürfen außersächsische Lose nicht gespielt werden. Die Agentin wurde daher vom Landgericht Plauen i. V. zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie machte in der beim Oberlandesgericht anhängig gemachten Revision geltend, daß ein Vertreiben von Nummernscheinen einer Lotterie nicht gleich zu erachten sei, zudem habe sie von dem Vorhandensein des Sächsischen Lotteriegelgesetzes keine Kenntnis gehabt. Das Oberlandesgericht verwarf jedoch die Revision der Agentin und bemerkte dabei, daß ein Irrtum des Strafgesetzes der Angeklagten nicht gutgerechnet werden könne. Ein Vertreiben von Nummernscheinen einer Serienlosegesellschaft sei einer Lotterie gleich zu erachten und nach dem sächsischen Lotteriegelgesetz strafbar.

Bischofswerda, 26. Oktober. In der Nacht zum Dienstag sind abermals durch den unbekanntlichen Brandstifter, der seit Jahr und Tag durch sein Treiben die Einwohner in Angst und Schrecken versetzt, drei Scheunen an der Stiftstraße angebrannt und vernichtet worden. Nur durch das rasche Eintreffen der Feuerwehr wurde weiteres Unglück vermieden. Der Stadtrat hat nunmehr



die Prämie für die Ermittlung des Brandstifters von 500 auf 1000 Mark erhöht.

Ramens, 25. Oktober. Zwei 4- und 5-jährige Kinder der Witwe Muska in Rödelwitz zündeten beim Spielen mit Streichhölzern das Haus ihrer Mutter an, so daß das ganze Anwesen vom Feuer vollständig vernichtet wurde. Der Frau, die nicht versichert hatte, verbrannte auch sämtliches Mobiliar.

Freiberg, 25. Oktober. Spät in den Hafen der Ehe eingelaufen ist hier ein würdiges und stattliches Paar: der im 71. Lebensjahre stehende Kirchenrat Edmund Schelle in Koburg, zu Anfang der neunziger Jahre Superintendent in Oelsnitz i. B., vermählte sich mit der 52-jährigen Gemeindevorsteherin Diakonissin Fräulein Dorothea Kröpke aus Oelsnitz.

Zwickau, 25. Oktober. Die Heilarmee beabsichtigt auch in Zwickau festen Fuß zu fassen. Eine „Adjutant“ aus Leipzig will am nächsten Montag in einer Versammlung den Versuch machen, die Zwickauer zu Anhängern des Generals Booth zu bekehren.

Oberreichenbach i. B., 26. Oktober. Der Maurer-poller Franz Moritz Ritter hier zog sich am 13. Oktober bei Ausübung seines Berufes eine Quetschung der linken Fußgasse zu. R. beachtete anfangs die Verletzung nicht, später trat aber eine Verschlimmerung ein, sodaß er ins Krankenhaus Zwickau überführt werden mußte. Jetzt ist Ritter das links seinen Verletzungen erlegen.

Oelsnitz i. B., 25. Oktober. An gute, alte Zeiten erinnert die Bekanntgabe hiesiger Fleischermeister, welche Schinkenfleisch von weideseiten Hammeln mit 50 Pfennig das Pfund anbieten. Im Verhältnis zu den sonstigen gegenwärtigen Fleischpreisen ist dieser Preis zwar niedrig zu nennen, wenn jedoch Mitte der 90er Jahre ein ähnlich frühzeitiger Winter wie heute das Weiden der Schafe im Freien unmöglich und das schnelle Wegschlagen der Tiere nötig machte, so konnte man damals das Fleisch noch billiger kaufen.

Muschchen, 24. Oktober. Die Abschichtung des Forstses bei Wermsdorf begann am Montag und wurde Mittwoch mittag beendet. Das Ausschneiden der großen Tanne, das fast alljährlich im Herbst stattfindet, übt eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus. Der Forstsee umfaßt 700000 Quadratmeter Wasserfläche. Er gehört zur königlichen Muschener Forstwirtschaft, die insgesamt acht Teiche mit einer Wasserfläche von 2 Millionen Quadratmeter, das sind 200 Hektar, umfaßt. Auch diesmal hat sich zahlreiches Publikum, am Dienstag allein gegen 200 Kutscher, und viele Käufer eingefunden. Auch seltene Fische, 23 Fischarten, umkreisten den See. Der See hat dieses Jahr eine reiche Ernte gebracht. Es wurden annähernd 300 Zentner Karpfen, sehr schöne große Ware, von denen 18 bis 20 Stück einen Zentner wogen, gefangen; ferner 2 Zentner Schleien und 20 bis 30 Zentner Hechte und milde Fische (Barschen). Das Pfund Karpfen wurde mit 80, große Hechte mit 60 und Barschen mit 40 Pf. bezahlt.

Leipzig, 25. Oktober. Daß es in vielen Groß-fabriken für schriftliche Aufsätze gibt, die auf den Leichtsinne und die Faulheit von jungen Leuten spekulieren und ihnen dadurch schwerste geistige und sittliche Schädli-gungen bereiten, ist bekannt. Durch besondere Unvorsichtig-keit hat aber jetzt ein solches Institut, das zu beherbergen Leipzig die zweifelhafte Ehre hat, die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen und u. a. das preussische Kultus-ministerium zu einer dringenden Warnung veranlaßt. Bei dieser Fabrik beträgt die Gebühr für die geschriebene Fests-tze 20 Pfennige, bei schwierigen Themen und bei Prüfungs-arbeiten etwas mehr. Die Lieferungsfrist ist auf mindestens 24 Stunden bemessen. Interessant ist die Bedingung, daß das Institut für Arbeiten, die in der Schule keine genü-gende Penjur erhalten, kostenlos eine zweite verspricht. Ein solches Institut hatte sich erboten, die Arbeiten so zu liefern, daß sie, je nach Wunsch, die Penjur 1, 2 oder 3 erhalten würden.

Leipzig. Wie dem „Leipz. Tagebl.“ aus Trient ge-meldet wird, ist ein Gymnasiallehrer, Professor Klug aus Leipzig, der den China Gaste bestiegen hatte, beim Ab-stieg abgestürzt. Klug und dessen Begleiter Seethaler aus Willach wollten einen Eispfad aufheben, der entfallen war, und stürzten hierbei ab. Seethaler wurde leicht ver-letzt. Der Professor erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an den Schenkeln und wurde mit großer Mühe zu Tal gebracht. Wie das „Leipziger Tageblatt“ hinzusetzt, ist ein Professor des genannten Namens in Leipzig nicht auffindlich. Es dürfte also eine Namensverwechslung vorliegen.

Leipzig, 26. Oktober. Die Pädagogin besitz die Gründung einer Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Arbeiterverbandes für das Bäckergewerbe zur Abwehr unberechtigter Gehältsforderungen und Unterstützung bei Lohnkämpfen.

Aus aller Welt.

Samburg: Der von Galveston hier eingetroffene Dampfer „Schaumburg“ der Hamburg-Amerika-Linie stieß in der Ebmündung mit der dort vor Anker liegen- den norwegischen Bark „Ätrid“, die nach Brevik sollte, zusammen und beschädigte sie so stark, daß sie sank. Die Mannschaft wurde von der „Schaumburg“ gerettet und nach Cuxhaven gebracht. Die „Schaumburg“ hat keinen Schaden erlitten. — Triest: Seit einigen Tagen wütet hier eine Pora, durch welche mannigfache Störungen im Schiffsverkehr verursacht wurden. — Brüssel: In der Societe Generale wurden am letzten Sonnabend von einem Angefallten 31 Stück belgischer Rente, jedes zu 1000 Francs, entwendet. Erst am Dienstag wurde das

Deflen der Etüde von der Direktion bemerkt. Die Spur des flüchtigen Täters ist noch nicht gefunden. Vor einigen Jahren war in der Societe Generale schon einmal ein großer Diebstahl begangen worden. — Der Ort Öbern-berg an der Salzach in Bayern wird gegenwärtig von seinen gesamten Einwohnern verlassen. Die „Auswan-derer“ müssen ihren Heimatort verlassen, weil dieser in absehbarer Zeit dem Untergang durch eventuell eintre-tendes Hochwasser geweiht ist. Sie werden sich in der Nähe ansiedeln und eine vollständig neue Ortschaft mit neuen Häusern gründen. — Eine eigenartige Fahrt hat der französische Kriegsminister Bertheaux angetreten. Er nahm nach einer Pariser Meldung in dem lenkbaren Luft-schiff Lebaudy's Flug und begab sich vor Paris aus nach den Höfen von Doul, um sie aus luftiger Höhe zu besich-tigen. Die Versuche verliefen glänzend und dauerten 35 Minuten.

Bermischtes.

Unsere Helden in Südwesafrika. Welche Leiden unsere wackeren Soldaten durchzumachen haben, geht wieder aus dem anspruchsvollen Brief eines jungen Afrikafriegers an seine in Gellenkirchen lebende Mutter hervor, den die „Frankf. Ztg.“ abdruckt. Der Briefschrei-ber hatte an der Jagd auf den Vandalenführer Andreas teilgenommen. Er schilbert zunächst die monatelangen Strapazen im Kommando-Vogel und in Krieps, wo die Suche nach Andreas vergebens gewesen war. „Dann wurde die Kompanie geteilt und nur unser Hauptmann mit 25 Mann waren noch zusammen; nun ging unsere Lebenszeit los. Zurück nach Windhof wollten und dursten wir nicht. War auch zu weit. Proviant sehr wenig. Pferde starben jeden Tag und bald lief die Hälfte zu Fuß. Unser Hauptmann meinte immer, wir würden auf andere Truppen stoßen, aber nichts war zu sehen und zu hören. Die Leute wurden krank und schlapp. Wir hatten uns in der Wildnis verirrt, haben dann drei Tage ohne Wasser gelebt. Wir mußten am dritten Tage einen Fels schlachten, um das Blut zu trinken und das Fleisch zu essen. Alle brüteten fauler vor sich hin, wie Wasser zu bekommen sei. Endlich am vierten Tag morgens kamen wir an einen Wassertümpel, aber das hätteste Tu sehen sollen, Tier und Menschen, alles lag und trank und

trank, bis der trockene Körper bis an den Hals ver-war. Jetzt erst zählten wir; es fehlten drei Mann, zu wieder zurück mit Wasser, zwei fanden wir, die sind in Fogarett später gekommen als blödsinnig, einer hat sich selbst erschossen. Nun, so was kommt hier oft vor. In den Bergen haben sich zwei verirrt, haben sich be- Pulsadern geöffnet und ihr eigenes Blut getrunken und sind gestorben.“ Nach langem Umherirren erreichte die kleine Schar eine kleine Station nahe bei Swalopmund. Ueber diesen Endmarsch heißt es: „Krank und mager, mit Getrippe sahen wir aus. Fünf Mann hatten sich be- Baumen verbrannt, weil sie ihren eigenen Urin getrun- ken hatten. Auf der Station blieben wir drei Tage. Nur kam der Major von Windhof und fragte nach Freiwilli- gen, die wieder mit zurück marschieren wollten, hint, Andreas her. Nur der Hauptmann und acht Mann kamen ins Fogarett und die anderen gingen alle wieder mit. Wir bekamen neue Kleidung und frische Pferde, dann ging es wieder zurück ins Gebirge. Endlich hatten wir der Andreas fest.“ (Die Schilderung wird uns von unter- richteter Seite durchaus nicht als zu grell, sondern als zutreffend bezeichnet. Hef. Tbl.)

10 000 Singvögel umgekommen. Aus Hohel- elbe wird geschrieben. Durch den Orkan von ihren Flügel nach dem Süden abgelenkt, sind viele Tausende unserer geliebten Sänger sowie andere Vögel, aus Deutschland kommend, in die Klämme des Riesengebirges verschlagen worden und dort teils verhungert, teils er- foren. Auf der Weißen Wieße allein, wohin zwei Herren aus Hohenebe den Aufstieg gewagt haben, wird die Zahl der umgekommenen Vögel auf 2000 geschätzt, unter deren verschiedene Arten, wie Zinken, Rotkehlchen, Reifeln, Sei- lige usw. vertreten sind. Nach oberflächlicher Schätzung dürften laut „Riesengebirgsboten“ im Gebirge minde- stens 10 000 dieser armen geliebten Sänger dem frühen Tod gefunden haben. Viele wurden noch lebend, halt- verhungert gefangen und von den Gebirgsbewohnern ge- pflegt. Der Schnee reicht schon bis in die Talniederung der Stadt herab.

5. Klasse 148. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Centes bezeichnet ist, sind mit 500 Mark gegenwärtig. (Das Centes der Wägelte. — Rabatte verboten.)

Ziehung am 27. Oktober 1906.

- 2000 Nr. 92211. Wally Wagner, Garmsh.
5000 Nr. 9319. Fied. Schmal, Garmsh.
5000 Nr. 41218. Julius Bauer, Ditzsch.
5000 Nr. 70001. Helg. Schomer, Ditzsch.
0078 980 656 238 68 916 671 231 848 608 353 922 316 918
529 348 898 428 667 809 70 1229 87 967 931 184 373 115 311
548 529 784 92 714 450 990 118 (2000) 2396 310 719 911
(2000) 520 87 130 918 174 120 238 398 611 385 305 467 3556
765 459 876 89 148 537 94 157 806 163 88 492 235 598 4161
606 656 428 (1000) 349 440 (500) 865 610 907 824 540 389 964
585 405 791 790 477 6 168 377 5657 445 992 177 772 (600)
585 929 265 588 215 223 560 509 127 619 (5000) 104 21 506
986 6671 298 896 65 721 233 190 798 713 172 (500) 246 673
925 880 769 458 740 295 10 7616 105 890 740 393 787 624
152 840 765 461 831 269 941 270 103 247 8102 533 268 571
246 435 964 24 214 406 482 823 950 942 127 936 861 329 595
122 829 244 640 799 176 9071 610 178 955 492 254 97 82 345
788 414 193 766 164 942 923 375 508 877 506 (2000) 336 (500)
57 264 380 (3000) 8
10808 401 136 880 512 237 69 333 867 377 423 83 289 466
515 (3000) 11864 158 929 485 602 184 812 20 42 794 817 888
823 330 473 174 674 300 530 12071 694 120 956 972 641 991
782 288 580 561 969 (1000) 806 746 87 545 249 904 964 897 59
904 498 243 194 923 441 953 409 13277 491 693 (1000) 85 62
385 406 557 (1000) 4 222 704 72 860 806 580 472 47 993 991
140 14300 184 130 520 231 589 45 802 176 376 92 386 292 71
725 257 390 510 487 598 133 226 238 15382 870 174 884 599
22 839 (2000) 106 8 122 602 312 188 600 668 890 16823 369
335 (500) 299 959 798 381 305 85 320 29 (1000) 929 768 131 6
607 201 735 679 616 394 892 954 167 612 17568 (1000) 349
812 559 150 378 556 405 652 184 163 998 (500) 571 826 582
272 149 18075 989 284 899 187 257 14 835 537 319 197 565
170 579 251 898 572 598 19469 221 455 (1000) 414 859 894
719 319 299 254 287 799 191 194 911 (3000) 550
20744 718 318 246 176 151 502 933 370 599 928 446 991
317 323 139 661 910 (1000) 21921 158 598 954 191 892 787
472 467 (500) 515 126 151 886 41 17 116 203 261 320 67 32628
552 336 877 97 (1000) 554 988 183 124 997 335 912 139 382
(500) 969 119 33 370 432 878 351 976 608 123 980 533 852
23512 24 238 969 840 724 103 422 403 178 843 906 320 526
294 725 1 290 982 24461 8 689 274 343 (3000) 421 684 926
588 218 177 724 851 563 176 884 121 362 150 25011 707 436
(3000) 586 288 98 768 (1000) 238 85 280 571 760 920 (1000) 639
757 26293 939 375 218 567 129 757 273 76 208 850 17 856 427
175 896 353 27138 879 216 598 744 797 588 (1000) 793 417
587 147 693 764 18 782 580 282 581 243 29688 (1000) 510 17
411 896 (1000) 692 (1000) 294 867 613 351 649 787 735 708 963
917 245 559 179 221 29657 18 (1000) 894 220 825 442 660
(2000) 326 225 787 896 961 937 926 424 180
30441 (1000) 884 48 924 508 550 93 558 982 297 168 998
138 (500) 367 931 987 870 815 195 850 612 (500) 31771 960
923 320 718 664 648 (3000) 087 885 864 143 975 (1000) 438 595
24 722 905 685 32771 311 (1000) 287 554 831 804 570 274
275 230 (500) 704 242 737 738 149 678 89 684 33053 547
590 (500) 664 962 12 696 858 548 943 79 776 128 977 (500) 469
700 965 828 811 402 (1000) 698 34412 728 985 322 277 965
(1000) 440 883 442 738 637 275 150 609 901 596 581 35402
185 519 (1000) 508 80 (500) 859 470 864 909 411 132 280 (1000)
928 95 178 756 133 710 99 242 62 406 36083 889 993 847 874
242 (1000) 84 648 498 696 664 156 523 350 37567 283 676
379 354 271 796 319 (3000) 928 38870 470 91 745 402 489 841
48 176 310 437 947 127 527 292 487 822 853 891 391 319 507
417 840 561 942 929 855 156 39472 16 264 183 798 180 (3000)
614 150 211 (30000) 648 544 782 325 585 744 230 458
40198 274 779 291 979 607 881 688 378 563 536 68 992
(500) 658 319 834 913 188 599 784 844 837 545 (1000) 138 (1000)
41385 239 454 219 (5000) 17 448 456 179 498 91 (500) 79 215
714 729 704 213 752 (500) 902 (3000) 711 42108 668 112 393
85 (1000) 993 644 381 66 796 415 380 781 487 904 507 936 462
48735 79 908 300 320 924 984 491 389 81 767 318 598 347
(3000) 965 109 906 110 865 44011 590 339 717 794 (500) 232
144 87 439 (500) 799 665 440 (500) 249 981 692 206 404 454
(3000) 681 890 344 725 202 45308 186 202 556 508 183 501
530 904 70 216 449 (500) 508 255 261 507 772 91 630 (1000)
842 868 311 44676 707 908 228 808 (500) 946 423 904 667
590 543 128 706 357 783 47967 557 151 297 521 484 470 993
828 320 (3000) 505 571 408 580 46340 653 534 609 788 230
814 (1000) 423 265 741 383 179 53 203 390 122 (1000) 719 253
861 38 551 854 33 170 (2000) 48366 943 191 279 834 64 559
925 (1000) 46 711 890 537 116 913 120 816 324 (1000) 419 563
680 891 249 717 362 (500) 18 777

Die Gewinne verteilen sich bei der Ziehung zu größeren Gewinnen:
1 Gewinn 300,000, 2 Gewinn 100,000, 1 bis 15,000, 3 bis 10,000,
6 bis 5,000, 60 bis 3,000, 61 bis 2,000, 140 bis 1,000.

Neue

an Bür-
nahme
gramm.
X)
Ruffland
Die Leit-
sticht.
heute m-
nung de-
Pahnhol-
wobei b-
geschobe-
schwer i-
leichtere
X)
6 Uhr v-
König, i-
auf dem
denen i-
Gefahrt
spielte
X)
erklärte
lein dem
antwort
wünsche
deutscher
X)
Rede in
tes zwif-
land, ni-
lichen P-
Beschlu-
wichtig.
schen Er-
Raum g-

Kattoniv-
Berkehr
falls ein
n.
zirkle ein-
Mehl um-
wahrliche
Streifen
Schraupe
lich den-
Entz-
Jaren in
auf sein-

Neitsh
do.
b. u.
Frenz. S
do.
do. u.
Eich. An
do. 52
Eich. Ste
5, 3, 10
do. 300,
Bundrenten

do.
do.
do.
Belu.
Belu.
Belu.
Plant
Hypothek
Grenze. u
Kauf. b.
Belziger
do.

Grüb

Con-
Wust-
Stamm g-



# Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Oktober 1905.

Berlin. Dem „L.-A.“ zufolge richtete der Kaiser an Fürst Leopold von Lippe-Deimold anlässlich der Uebernahme der Regierung ein herzliches Begrüßungstelegramm.

Berlin. Amlich wird gemeldet: Telegramme nach Russland erleiden seit gestern erhebliche Verzögerungen. Die Leitungen nach Warschau, Odessa und Kiew sind gestört. — In Warschau wütet eine Feuersbrunst.

Duisburg. Auf dem Bahnhof Duisburg fuhr heute morgen 6 Uhr 30 Min. infolge falscher Wochbedeutung der Schnellzug 96 Hamburg—Köln auf den Bahnhof haltenden Schnellzug 186 Oberhausen—Machen, wobei die zwei letzten Wagen des Schnellzuges ineinander geschoben wurden. Ein Reisender wurde getötet, einer schwer verletzt; zwei Reisende und ein Schaffner erlitten leichtere Verletzungen.

Madrid. Präsident Doucet ist gestern nachmittag 6 Uhr von hier abgereist. Zur Verabschiedung waren der König, die königl. Familie und zahlreiche Würdenträger auf dem Bahnhof erschienen. Der Abschied des Präsidenten vom König war sehr herzlich. Im Augenblick der Abfahrt des Zuges wurde Salut geschossen; die Musik spielte die Marschallkappe.

London. Das Mitglied des Unterhauses Bryce erklärte in einer Rede in New York (Insel Night), daß kein denkender Mann in England, sicherlich aber kein verantwortlicher Politiker, einen Streit mit Deutschland wünsche. In keinem Punkte ständen die englischen und deutschen Interessen ernstlich im Gegensatz zu einander.

London. Staatssekretär Buxford erklärte in einer Rede im Guildford, es gebe keinen Gegenstand des Streites zwischen den Regierungen von Deutschland und England, nichts, was zwischen England und seine freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland kommen könnte. Gute Beziehungen zwischen beiden Ländern seien vorteilhaft und wichtig. Die Worte Hofbergs betr. die Polemik zwischen England und Deutschland könnten einer falschen Idee Raum geben.

### Die Ereignisse in Russland.

Kattowik. Der Personenzugverkehr zwischen Kattowik und Sosnowitz wurde abends eingestellt. Der Verkehr auf der Lokalfreie Sosnowitz—Jablownice ist ebenfalls eingestellt worden.

Petersburg. Die Stadt ist in vier Militärbezirke eingeteilt. In die Kasernen wurden große Mengen Mehl und Fourage gebracht. Der Belagerungszustand wird wahrscheinlich heute proklamiert werden. Die Haltung der Streitenden wird immer herausfordernder. — Es wird behauptet, eine Anzahl frisch eingetroffener Truppen habe sich den Ausländern angeschlossen.

Entgegen der gestrigen Meldung über die Reise des Zaren ins Ausland wird berichtet, daß der Zar Russland auf keinen Fall verlassen werde.

Petersburg. In der Nacht eingeflossene Telegramme bringen beunruhigende Nachrichten aus Kiew, Kiew und Saratow. In Kiew haben sich die Zeitungen mit Ausnahme des „Kiew Jnanin“ dem Auslande angeschlossen. In Saratow sind alle Apotheken geschlossen. Die Stadt ist ohne Beleuchtung. Anstatt Zeitungen erscheinen nur Telegramme. Die Saratower Duma hat einen Ausschuss zum Schutze der Bürger organisiert.

Petersburg. Generalgouverneur Trepow gibt kund: Die Residenzbevölkerung ist durch Gerüchte von bevorstehenden Massenunruhen aufgeregt. Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind ergreifen. Ich bitte daher, den Gerüchten nicht zu glauben. Etwas Besuche zu Unruhefestigungen werden unverzüglich auf energischste unterdrückt werden und keine Ausbreitung gewinnen. Falls bei Unterdrückung derselben Volkshäufen Widerstand leisten, werden die Truppen und die Polizei gemäß meinem Befehle nicht anfänglich blind, sondern sofort scharf schießen und keine Patronen schonen. Ich gebe dies bekannt, damit jeder, der sich an Ansammlungen zu Unruhefestigungen beteiligt, weiß, was er zu erwarten hat, die Besonderen der Bevölkerung aber den Unruhen fernbleiben.

Samarra. Bei einem Zusammenstoß mit einer nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge feuerten die Truppen auf eine Versammlung friedlicher Bürger. Die Einberufung einer konstituierenden Versammlung wird als einziges Mittel zur Beruhigung des Landes bezeichnet.

Charkow. Meldung der Petersb. Telegraphenagentur. Der Telegraphendienst ist wieder aufgenommen worden. Dadurch ist es möglich, eine Schilderung der Vorgänge seit dem 24. Oktober zu geben. Am 24. wurden in der Universität mehrere Arbeiterversammlungen abgehalten. Bei einer dieser Versammlungen traf die Nachricht von dem Tode eines Studenten namens Konstantin ein, der durch eine Patronelle verwundet worden war. Als die Truppen heranzögen, verbarricadierten die Teilnehmer die Universität und deren nähere Umgebung einschließlich der Kathedrale und des Gerichtsgebäudes. Das Gerichtsinventar wurde zerstört. Die Universität wurde in eine Festung verwandelt. Auf den Dächern wehten viele rote Fahnen mit revolutionären Aufschriften. Waffensachen wurden geplündert. Dragoner schossen auf die Menge, töteten 10 und verwundeten zahlreiche Personen. Ein Krankenwagen wurde von Demonstranten zertrümmert, die Ärzte und Krankenträger mißhandelt. Die Fenster der Redaktion der reaktionären Zeitung „Russkij Krai“ und des Amtsblattes wurden zertrümmert. In den entfernteren Stadtteilen, die von Polizei entblößt waren, wurden Läden geplündert und Kasernen geprügel. Ueber den Bezirk um die Universität wurde der Belagerungszustand verhängt. Truppen wurden zusammengezogen. Der Wohlfahrtsausschuss formierte eine Miliz aus Arbeitern und Studenten. Der Ausschuss erwirkte von dem Generalleutnant Mau, dem der Gouverneur die Amtsgewalt über-

tragen hatte, für die in der Universität eingeschlossenen die Erlaubnis zur ruhigen Räumung der Barrikaden und Teilnahme an einem großen Meeting ihrer Kameraden auf dem Stobriow-Platz sowie Zusicherung der Straflosigkeit. Die eingeschlossenen fügten sich den von Mau gestellten Bedingungen, gaben die Waffen ab und verließen ruhig ihre Stellung. Unter lebhaften Zurufen des Volkes begaben sie sich nach dem Stobriowplatz-Meeting. Dies dauerte bis 6 Uhr abends. Hierauf ging alles in Ruhe auseinander. Abends wurden nur einzelne Schüsse gehört.

### Theater.

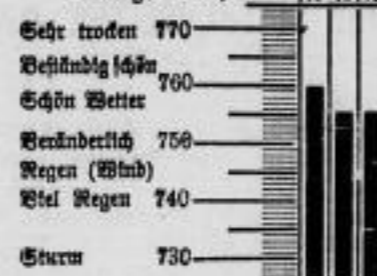
(Einzelndt)

Gestern gelangte zur Aufführung das Richard Voßsche Schauspiel „Verlorenes Glück“. Es ist ein Meisterwerk mit trefflich gezeichneten Charakteren und bietet den Darstellern sehr dankbare Aufgaben. In erster Linie seien Fr. Stawellen und Fr. Bez erwähnt. Erstere in der weiblichen Hauptrolle der Eva, welche sie mit großer Hingabe und schönem Empfinden wiedergab; letzterer als Fabrikant Hartwig hatte Gelegenheit, sein Können im besten Lichte zu zeigen; Fr. Bez brachte seinen Helden durch seine vorzüglichen Mittel voll und ganz zur Geltung. Spiel und Musik waren hervorragend. Beide erwarben sich durch ihr Spiel die vollsten Sympathien. Nachstehend sei erwähnt die würdige Mutter, von Frau Schindler vorzüglich dargestellt; die lebenswahre Toineite des Fr. Mathilde Wolf, der Graf Gilmar des Herrn Schmitz seien auch lobend erwähnt. Die übrigen kleineren Rollen waren in den besten Händen und zeichneten sich von diesen wiederum Fr. Direktor Peinert, Fr. Schindler, Frau Peinert aus. Die von Herrn Direktor Peinert aufs sorgfältigste inszenierte Vorstellung fand den lebhaftesten Beifall des vollbesetzten Hauses.

### Wetterwarte.

#### Barometerstand

Mittelwert von H. Weiser, Optiker.  
Mittags 12 Uhr.



Temperatur:  
Größe Temp. von Bergang. Nacht + 0,5 °C  
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 1,0 °C  
Nacht Temp. von heute früh 8 Uhr + 0 °C  
Relat. Feuchtigkeit 60 %

### Wetterprognose für den 28. Oktober.

(Orig.-Mittteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Regnerisch, in den höheren Lagen Schneefall. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: Mittel.

## Dresdner Börsenbericht des Kieser Tageblattes vom 27. Oktober 1905.

Deutsche Fonds.		Russ.		Eisenbahn-Privil.-Oblig.		R.-Z.		Russ.		R.-Z.		Russ.	
Werte	%	Werte	%	Werte	%	Werte	%	Werte	%	Werte	%	Werte	%
Reichsanleihe	3	103 00	4	103 00	4	121 75	10	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. unv. d. 1906	3 1/2	100 75	3	99 50	3 1/2	101 00	11	100 00	100	100 00	100	100 00	100
Preuß. Konj. 1905	3	88 50	3	99 50	4	101 00	20	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. unv. d. 1906	3 1/2	100 50	3	99 50	3	101 00	6,7	100 00	100	100 00	100	100 00	100
Sächs. Anleihe 55er	3	94 50	3 1/2	100 10	3	101 00	5	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 52/58er	3 1/2	99 50	3 1/2	99 40	3	101 00	18	100 00	100	100 00	100	100 00	100
Sächs. Wette große	3 1/2	87 70	3 1/2	98 75	4	101 00	18	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 300, 200, 100	3	88 25	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
Rendrentenbriefe	3 1/2	100 00	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 3, 1500	3 1/2	100 00	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 300	3 1/2	100 00	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
Sächs. Rendentbriefe	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 6, 1500	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 300	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 1500	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 300	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
Sächs. Rendentbriefe	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 6, 1500	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 300	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 1500	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100
do. 300	3 1/2	95 30	3 1/2	98 75	4	101 00	12	100 00	100	100 00	100	100 00	100

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.  
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Kiesa  
Bahnhofsstr. 2  
(früher Creditanstalt).  
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere.  
Safes-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gröba. Großes Herbstfest. Gröba. Selbst  
**Hafenschänke.**  
Sonntag den 28., Montag den 29., Dienstag den 30. und Dienstag den 31. Oktober.  
Dazu ist aufgestellt Hammers ameril. Lusthausel. Großartige Musik- und brillante Beleuchtung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Am gütigen Besuch bitten Frh. Hammer, Paul Sewald.

Gröba. Selbst  
Max Weisses  
großes Militär-Konzert und Ball  
von der Kapelle des 5. Inf.-Regt. Nr. 104, Chemnitz.

Gasthof „Wilder Mann“, Ostrau.  
Sonntag, den 29. Okt., von nachm. 4 Uhr an  
große Ballmusik.  
Montag, den 30. Okt., nachm. 6 Uhr  
großes Militär-Konzert und Ball  
von der Kapelle des 5. Inf.-Regt. Nr. 104, Chemnitz.



# Meine Herren-

Confektion zeichnet sich aus durch Haltbarkeit, saubere Arbeit, eleganten schneidigen Sitz.

## Paul Suchantke,

27 Wettinerstr. Riesa Wettinerstr. 27.

Stiefel werden gratis herabgelassen.

Winterüberzieher	von 8—35 Mk.
Winter-Joppen	von 4 1/2 Mk. an
Anzüge, elegant	von 10—30 Mk.
Rock-Anzüge	von 20 Mk. an
Knaben-Winter-Mäntel	von 2.50 Mk. an
Knaben-Winter-Joppen	von 2.50 Mk. an
Knaben-Anzüge	von 1.50 Mk. an
Westen	von 90 Pfg. an
Arbeits-hosen	von 1.25 Mk. an
Dicke Stoffhosen	von 3.50 Mk. an
Aermelwesten für Herren	von 1.50 Mk. an
Englische Lederhosen	von 2.50 Mk. an

### Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 29. Oktober

#### großes Kavalleriekonzert und Ball

von der Kapelle des 1. R. S. Husaren-Regiments Nr. 18, Großenhain. Direktion: R. Ved. Spezialität: Märsche mit den bei der S. Kavallerie Anfang 5 Uhr. geführten Feldtrompeten. Eintritt 40 Pfg. Ergebenst laden ein R. Ved, W. Bahrman.

### Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 29. Oktober

#### grosse Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein, wozu freundlichst einladet H. Dähne.

### Gasthof Baußitz.

Sonntag, den 29. Oktober ladet zum Freikonzert und starkbesetzter Ballmusik, von 4—8 Uhr Tanzverein, freundlichst ein Osw. Gettig.

Das meistgelaupte Frauenbuch der Welt ist wohl „Die Frau als Hausärztin“ von Dr. med. Anna Fischer-Düdelmann (Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts, Stuttgart, Preis 16 Mk.), das bekannte erste Nachschlagewerk der Frauen- und Kinderheilkunde aus der Feder einer praktischen Ärztin. Von der deutschen Ausgabe erschien soeben die neu bearbeitete, bedeutend vermehrte und mit zahlreichen neuen Illustrationen und Kunstbeilagen versehene zweite Jubiläumsausgabe (180.—210. Tausend. Alles Nähere ist aus dem der heutigen Nummer b. Bl. beiliegenden Prospekte ersichtlich.

**Frühgeschossene starke Hasen,** im Fell, gekreift und gepickt, frischgeschossenes Rehwild, Rücken, Keulen, Blätter, Kochfleisch, feiste Hasenbraten und -Hennen, täglich frische Rebhühner empfiehlt

**Clemens Bürger,** Wild- und Geflügelhandlung.

Morgen Sonnabend werden große **fette Gänse** ausgeschlachtet und verpackt. Gänselein, Gänsefett, Gänselebern. Desgleichen zerlege einen jungen Rothirsch.

**Clemens Bürger,** Wild- und Geflügelhandlung.

Täglich frisch ff. geräucherter Heringe ff. marinierte Kollmöpfe empfiehlt **Sidonie Tittel,** Pausitzerstraße.

Frisch eingetroffen: **la. Norderneyer Seemuschelein** lebend, pro Pfd. 15 Pf. **Alois Stelzer.**

Zum Anfertigen von Damens- und Kinderkleidern empfiehlt sich **Fr. Zimmermann,** Standfeststr. 3, p. Morgen Sonnabend oder Montag früh trifft eine Ladung (reichlich 100 Zentner) ff. Bratheringe, 1/2 und 1/3 Dosen, Sering in Gelee, Kollmöpfe, Bismarckheringe und Büdlinge ein. — Ich empfehle dieselben zu spottbilligen Preisen. Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Max Mehner,** Ecke Göthe- und Pausitzerstraße. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Fische.** Karpfen, Aal, Zander, Rotzunge, Scholle, Seelachs ohne Kopf, Bratschellfisch und grüne Heringe empfiehlt frisch **F. Heuschel,** Wettinerstraße 29.

**Neues Sauerkraut** empfiehlt \* Herrn. Fischer, Vork. Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Junghier gefüllt.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest** Geism. Otto.

**Gasthof Ragowitz.** Sonntag, den 29. Oktober von nachmittags 4 Uhr an **grosser Kirmesball.** Dazu ladet ergebenst ein **G. Erdmann.**

**Gasthof Bahra.** Sonntag und Montag, den 29. und 30. Oktober **großes Kirchweihfest,** an beiden Tagen von 4 Uhr an **Parfisierte Ballmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Richter.**

### Der Kaninchenzüchter-Berein Riesa u. Umgeg.

hält vom 29. bis 31. Oktober seine

#### 1. allgemeine Ausstellung

im Hotel zum Kronprinz ab und ladet hierzu das geehrte Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst ein die Ausstellungsleitung.



### „Höllins“-Theater.

Auf dem Altmarkt.

Morgen Sonnabend nachmittags 4 Uhr **leichte Extra-Schüler- und Familien-Vorstellung** auf dem Gebiete der modernen Zaubertrick, Magie usw. **Großartiges Programm.** u. a.: **Arka,** die frei in der Luft schwebende Dame, sowie die frei in der Luft schwebenden singenden Engelköpfe.



1. Platz 40 Pf. 2. Platz 20 Pf. Kinder die Hälfte.

#### Sonntag die 3 letzten Abschiedsvorstellungen.

Anfang 4, 6 und 8 Uhr. 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf. Galerie 20 Pf. Kinder die Hälfte. Das mir während des Marktes erwiesene Wohlwollen bitte ich mir auch bis zum Schluss zu bewahren. Der Direktor.

### Hotel zum Gesellschaftshaus.

Wir gestatten uns, zu unserer am Sonntag, den 29. Oktober, stattfindenden

#### großen Kirmes-Feier

werte Gäste und Freunde ganz ergebenst einzuladen. Werden am selbigen Tage mit reichhaltiger Speisensorte, guten Bieren und Weinen sowie hochfeinem Kirmesluden bestens aufwarten. Hochachtungsvoll **Oskar Wörth und Frau.**

### Gasthaus Niederlommakisch.

Zum Kirchweihfest Sonntag, den 29. Okt. von nachm. 4 Uhr an **grosser Kirmesball.**

Montag, den 30. Oktober **großes Extra-Militär-Konzert und Ball** ausgeführt vom Trompeterkorps des neugegründeten S. Sächsl. Ulanen-Regiments „Kaiser Wilhelm II., König von Preußen“ Nr. 21, unter Leitung des Stadttrompeters Weibbusch. **Gutgewähltes Programm.** Anfang 1/8 Uhr. Entree an der Kasse 50, Vorverkauf 40 Pf. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Hierzu laden freundlichst ein **Robert Arnold, Weibbusch, Stadttrompeter.**

### Gasthof Glaubitz.

Reformationsfest, 31. Oktober

**großes Konzert und Theater** unter gütiger Mitwirkung des Mundharmonikaklubs zu Rünchritz 1. In der Rünchritzherberge, Lustspiel von 11 Personen. 2. Der Goldsohn oder Des Rekruten Abschied. 3. Verwandlungsbild in 7 Stellungen.

**Nach diesem feiner Ball.** Eintritt: Damen 30 Pf., Herren 70 Pf., ohne Tanz 30 Pf. Anfang 7 Uhr. — Prachtvolle Garderobe. Anfang 7 Uhr. Der Reinertrag ist für die Gemeindefabrikation bestimmt. Es ladet freundlichst ein **Georg Kaiser.**

### Lindengarten Wolda.

Sonntag, den 29. Oktober halten wir **große Kirmesfeier,** wozu wir alle Freunde und Gönner, sowie die werthen Frauen freundlichst einladen. **Bruno Weitzer und Frau.**

### Gasthof Mähltheuer.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Oktober

**Kirchweihfest und feiner Ball** von nachmittags 4 Uhr an, wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgemartet wird. Dazu ladet freundlichst ein **G. Krehshmar.**

### Gasthof Zeitbain.

Dienstag, zum Reformationsfest, ladet zum **Bratwurstschmaus und Ball** (Anfang 4 Uhr) freundlichst ein **Hermann Jentich.**

### Gasthof Marksiedlitz.

Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Oktober ladet zum **Gänsebraten-schmaus** hierdurch ergebenst ein **Hermann Förster.**

### Gasthof Vorkitz.

Sonntag, den 29. Oktober **Kirchweihfest** und Ball von nachmittags 4 Uhr an, sowie Montag öffentliche **Ballmusik.** Dazu ladet ganz ergebenst ein **M. Weber.** NB. Große Karrussellbelustigung.

### Gasthof Leutewitz.

Sonntag und Montag **grosse Kirmesfeier mit Ball,** wobei wir mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten. Ganz ergebenst laden ein **Paul Gräfe und Frau.**

**Reformation Brauerei Rödoran.** Sonnabend, d. 28. Oktober ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **B. Rothe.**

### Gasthof Stadewitz.

Morgen Sonntag ladet zum **Bratwurstschmaus** und zur starkbesetzten **Ballmusik** freundlichst ein **Max Ziehe.**

### Tischler-Innung

Montag, den 30. Oktober, nachmittags 5 Uhr **3. Quartalsversammlung im Ratskeller.** Tagesordnung: 1. Eingänge für Innungsangelegenheiten, Besprechung wegen unläuteren Wettbewerb. 2. Steuerabnahme. 3. Haushaltsplan für nächstes Jahr, Prüfung desselben. 4. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder, pünktlich und vollständig, dringend eingeladen. Der Obermeister.

### R.-V. „Wanderer“.

Sonntag Mittag 1 Uhr **Kaufahrt nach Olshag** vom Vereinslokal ab.

### Gesangsverein „Sängertroupe“.

Sonntag, den 29. Oktober, von nachmittags 5 Uhr an **gemüthliches Beisammensein im Gasthof zur Hande in Poppitz.** D. V. **Rgl. Sächsl. Militärverein Merzdorf und Umg.** Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr: **Beisammensein im Vereinslokal.** Der Schamloberhaupt.

Bei der...  
ausgebracht...  
„Gut...  
und in...  
werten...  
als 3...  
bestrebt...  
Allerhöch...  
fahren, ...  
auch h...  
Majestät...  
schen Bu...  
Ueberhe...  
wohltu...  
sich die...  
dass Wir...  
und Fre...  
Band für...  
erst zu...  
vor Uns...  
freundl...  
Hohenso...  
dass sie...  
Einen b...  
Ich darf...  
Stelle ei...  
angeneh...  
zu dank...  
mee Wit...  
Majestät...  
Hohen D...  
Sohn es...  
kunft zu...  
aufrecht...  
Curer...  
kürmen...  
den ist...  
aufrecht...



# Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 251.

Freitag, 27. Oktober 1905, abends

54 Jahre

## Zum Besuch des Kaisers in Dresden.

Bei der Galatafel wurde von Sr. Maj. dem König folgender Trinkspruch ausgebracht:

„Eure Majestät heiße ich heute in meinem Hause und in meinem Lande herzlich willkommen als lieben, werten Gast, und tue dies mit um so größerer Freude, als ich darin den Beweis ersehe, daß Eure Majestät bestrebt sind, die freundschaftlichen Beziehungen, welche Allerhöchstdieselben mit Meinen in Gott ruhenden Vorfahren, Meinen geliebten Vater und Onkel, verbanden, auch künftighin aufrechtzuerhalten. Ich begrüße in Eurer Majestät nicht bloß das erhabene Oberhaupt des Deutschen Reiches, nicht bloß den Herrscher des größten deutschen Bundesstaates, sondern — das kann ich wohl ohne Ueberhebung sagen — einen lieben Freund und mir stets wohlwollend gesinnten Gönner. Es ist nach Meiner Ansicht die erste Pflicht von uns deutschen Bundesfürsten, daß wir fest zusammenstehen in alter deutscher Treue und Freundschaft. Das ist zugleich das feste und beste Band für unser liebes, großes deutsches Vaterland, das erst zu grunde gehen kann nach dem Tode des letzten von uns. Mir wird es besonders am Herzen liegen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und Wettin immer enger zu gestalten, so daß sie für die Zukunft als unzerbrechbar bestehen müssen. Einen bedeutsamen Schritt in dieser Richtung erblicke ich darin, daß Eure Majestät die Gnade hatten, die Stelle eines Chefs Meines 3. Manoeurregiments Nr. 21 anzunehmen, ein Beweis von besonderer Gnade, für die ich danken in Meinem Namen und in dem Meiner Armee Mir ein liebes Bedürfnis ist. Ferner haben Eure Majestät durch die heute vollzogene Verleihung des hohen Ordens des Schwarzen Adlers an Meinen ältesten Sohn es bewiesen, daß Allerhöchstdieselben auch in Zukunft zu Meinem Hause freundschaftliche Beziehungen aufrecht erhalten wollen. War ich auch nicht im Stande, Eurer Majestät einen so festlichen Empfang bieten zu können, wie er Mir im Januar in Berlin bereitet worden ist, so bitte ich doch, das Targelotene als ein Zeichen aufrichtigen Dankes und herzlichster Freude über den

gnädigen Besuch zu betrachten. Alle Gefühle aber, welche mich erfüllen, bitte ich in die Worte zusammenzufassen zu dürfen: Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Mein lieber Freund und Bundesgenosse, Er lebe hoch! hoch! hoch!“

Unmittelbar hierauf erwiderte Sr. Maj. der Kaiser folgendes:

„Bestatten Eure Majestät, daß ich aus aufrichtigem, dankbarem Herzen für die schönen und zu Herzen gehenden patriotischen Worte, die Sie heute gesprochen haben, Meinen innigsten und herzlichsten Dank ausspreche. Ich kann wohl sagen, daß ich in tiefer Bewegung bin, was Sie soeben vernommen haben, in Mein Herz aufgenommen habe. Kommen diese Worte doch von einer Stelle, an der schon mehrfach Sachsens Herrscher gesprochen haben. In derselben Stelle versicherte sich Eurer Majestät hochgeachteter Oheim als väterlicher Freund und Berater Mir beizustehen, als ich als verwaister Waise vor ihm erschien nach dem Verluste Meines Vaters. Von derselben Stelle aus hat Eurer Majestät erlauchter Vater Worte von zu Herzen gehender Wärme und inniger Reichstreue gesprochen. Beide haben ihr Versprechen gehalten. Ein innig verehrter und geliebter väterlicher Freund ist von Mir geschieden in Meinem verehrten Oheim Albert, und ein treues deutsches Herz hat aufgehört zu schlagen, als Eurer Majestät Vater die Augen schloß. Und nunmehr haben Eure Majestät in erhabenen Worten dieselbe Bahn zu beschreiten gelobt, die Ihre Vorgänger beschritten haben. Der Empfang, den Eurer Majestät Hauptstadt Mir heute entgegengetragen hat, die freudigen Gesichter der jubelnden Bevölkerung haben von neuem Mir, wie so oft schon, die lokale, patriotisch-anghängliche Gesinnung der Dresdener gezeigt, wie dieser Residenz Bevölkerung mit ihrem geliebten Königshause verwaachsen ist und seinem Beispiele nachahmt, den großdeutschen Gedanken zu pflegen. Zu der Uniform, die ich schon lange zu tragen die Ehre habe, zu dem von Mir geliebten Rocke Meiner Grenadiere, haben Eure Majestät die Güte gehabt, einen zweiten hinzuzufügen, und ich ergreife hier nochmals die Gelegenheit, um Meiner hohen, Freude Ausdruck zu geben für die erneute Ehre, die Eure Majestät Mir erwiesen haben, mich für würdig zu halten, Chef dieses schönen, wenn auch jungen Regiments zu sein. Ich erblicke darin, wie Eure Majestät schon erwähnten, ein neues,

inniges Band, das zwischen uns beiden geknüpft wird. Eure Majestät mögen überzeugt sein, daß bei den Bestimmungen, die Sie ausgesprochen haben, Sie in Mir einen stets treuen, hilfsbereiten, arbeitsamen Freund finden werden. Wenn des Deutschen Reiches Fürsten von solchen Gedanken befeelt sind, wie Seine Majestät der König von Sachsen hier ausgesprochen hat, dann ist es leicht, den Gemüthern in der Welt entgegenzutreten, denn vom Vertrauen unserer Fürsten getragen, unterstützt von williger Mitarbeit unseres Volkes, kann man der Zukunft mit Ruhe entgegensehen.

Eure Majestät haben unlängst die Gnade gehabt, mit warmen und anerkennenden Worten der Arbeit des vergangenen oder vielmehr des eben ablaufenden Jahres zu gedenken und in anerkennendster Weise über die Tätigkeit des obersten Reichsbeamten sich zu äußern. Ich bitte, Meinen herzlichsten Dank dafür entgegenzunehmen. Solche Worte tun wohl nach so schwerer Arbeit, wie sie dieser Sommer gebracht hat. Wenn so das Deutsche Reich sich entwickelt, wie ich vorhin skizzierte, dann können wir ruhig mit aufstrebendem Bistier und freiem deutschen Mannesmut, wie er vertrieben wird durch ein ruhiges und gutes Gewissen, einem jeden ins Auge blicken, dem es beliebt, uns auf unserer Bahn entgegenzutreten und uns bei der berechtigten Betätigung unserer Interessen zu stören. Daß Eurer Majestät gnädige Hilfe Mir dabei stets zur Seite stehen wird, dessen bin ich heute gewiß und bitte darum das Glas erheben zu dürfen zu einem Segenswunsch für Eurer Majestät königliches Haus. Gott segne und schütze Eure Majestät und die Mitglieder Ihres Hauses in Ewigkeit. Seine Majestät der König und Sein gesamtes Haus hurra! hurra! hurra!“

Bei beiden Toasten bliesen die königlichen Hofstrompeter dreimalige Fanfaren. Nach aufgehobener Tafel fand in dem mit herrlichen Blumen und Pflanzengruppen geschmückten großen Ballsaale Cerele statt, wobei der Kaffee und Likör serviert wurden. Die Tafelmusik hatte das Posaunenkorps des königlichen 2. Grenadierregiments Nr. 101 ausgeführt.

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Entlarvt.

Roman von Moritz Bille.

14] In diesem Moment trat das Mädchen mit dem Koffer in der Hand an den Tisch heran, um von Anselot einen Beitrag zu erbitten.  
„Nun, Seraphine, wirst Du mit mir nach Beendigung der Vorstellung nach Hause gehen, oder noch eine Nachsitzung abhalten?“ fragte die Frau mit einem bedeutenden Blick auf ihren jungen Begleiter.  
„Weißt noch nicht!“ versetzte die Gefragte kurz und reichte Anselot den Koffer hin.  
Dieser legte drei blanken Silbergulden darauf.  
Ein Blick voll Erstaunen und Überraschung traf ihn; eine solche Freigebigkeit war in diesen Räumen unerhört. Dann nickte ihm die Sängerin lächelnd zu, nahm zwei der Silbergulden vom Teller, um sie in ihre eigene Tasche zu stecken und setzte dann ihren Korb ab.  
Endlich war die Vorstellung zu Ende.  
In einem grell korrigierten Radmantel gekleidet, ein festes Hüßchen auf dem Kopfe, trat jetzt die Sängerin an den Tisch heran und nahm ohne weiteres an demselben Platz, bei der Kellnerin ein Glas Orog bestellend.  
Blickend schweiften die Augen der Sängerin über Anselots elegante Gestalt.  
Der moderne Schnitt seiner Kleidung und die wohlgepflegten Hände bekundeten ihr, daß er ein vornehmer Herr sein müsse, der sich nicht für sie interessierte.  
„Wenn die Damen gestatten, begleite ich Sie bis zu Ihrer Wohnung“, sagte der Franzose, als Seraphine ihr Glas geleert hatte. Es ist spät und zwei Damen ohne Schutz sehen sich leicht Unannehmlichkeiten an.“  
Die Sängerin neigte zustimmend das Haupt.  
„Wird mir sehr angenehm sein, Herr Anselot“, versetzte sie mit verbindlichem Lächeln — der Fremde war ihr von

Frau Mendel vorgestellt worden — „obwohl ich nicht gerade sagen könnte, daß ich mich fürchte.“  
Ein lautes Lachen begleitete diese Worte.  
Sie waren auf der Straße angelangt, und Anselot bot dem Mädchen den Arm, während die Alte hinter dem Paare ging.  
„Ihre Mutter hat mir erzählt, daß Sie eigentlich eine Australierin sind, Fräulein Rabay“, sagte der Begleiter des Mädchens, während sie langsam vorwärts schritten.  
„Die Frau, welche sich für meine Mutter ausgiebt, behauptet dies allerdings“, versetzte jene leise, um von der Alten nicht gehört zu werden. „Sie hat mir auch den Namen ihres ersten Mannes, der ein geborener Ungar war, beigelegt — ob mit Recht oder Unrecht, darüber bin ich mir nicht klar.“  
„Ihre Mutter ist eine ehrliche, brave Frau; ich glaube nicht, daß Sie Unrechte haben, an ihren Worten zu zweifeln. Sie hat, als ich noch ein kleiner Knabe war, für meine Mutter gearbeitet, und heute traf ich sie zufällig nach Jahren wieder“, erzählte Anselot.  
Das Mädchen schaute sinnend vor sich hin.  
„Ihre Mutter hat sich gewiß rechtlich geplagt, um sich und ihr Kind anständig zu ernähren“, fuhr der Franzose fort. „Sie hat den guten Willen gehabt, Ihre Fähigkeiten auszubilden zu lassen, wenn sie auch dabei nicht den richtigen Weg eingeschlagen hat.“  
Seraphine schaute überrascht auf.  
„Wie meinen Sie das?“ fragte sie in herausforderndem Tone. „Sind Sie mit meinen Leistungen etwa nicht zufrieden?“  
„Im Gegenteil, Sie besitzen Talent; aber gerade deshalb bedauere ich, daß Sie in einem solchen Lokal und vor diesem Publikum sich zu probuzieren gezwungen sind. Ein junges, liebes Mädchen gehört nicht an solchen Ort, sie bedarf einer stillen Daseinsweise.“  
„In welcher Weise hätten verhungern müssen“, unterbrach jene in energischem Tone.

„D, es verhungert sich nicht so leicht, Fräulein Rabay, und wie herrlich muß es sein, eine traute, bürgerliche Häuslichkeit zu besitzen, an der Seite eines liebenden Gatten die Freuden des Daseins genießen und sich jeden Wunsch erfüllen zu können.“  
„Dazu bin ich viel zu arm; alles, was ich verdiene, ist meine Gage, und das ist wenig genug“, sagte die Sängerin mit einem tiefen Seufzer.  
„Sieht es nicht wohlhabende Männer genug, deren höchster Wunsch es ist, ein armes, braves Mädchen glücklich zu machen?“ warf Anselot mit zerknirschter Wärme ein. „Glauben Sie mir, mein Fräulein, Reichtum allein macht nicht glücklich, dazu gehört ein treues, mitfühlendes Herz, das sich ganz an uns anschließt, das unentwegt zu uns steht, komme auch, was da wolle.“  
„Und ein solches Herz suchen Sie, Herr Anselot?“  
„Wenn ich dieses Ziel erreicht habe, ist mein heißester Wunsch erfüllt“, versicherte jener mit Empfindung, indem er dem Arm seiner Begleiterin leise drückte.  
Er fühlte, wie dieser Druck erwidert ward.  
Sie waren an der Wohnung der beiden Frauen angelangt und mußten sich trennen.  
„Darf ich Sie wiedersehen, Fräulein Rabay?“ küßte der junge Mann dem Mädchen zu.  
„Das will ich hoffen!“ fiel die Sängerin rasch ein. „Ich rechne mit aller Bestimmtheit auf Sie, Herr Anselot.“  
„Mit Ihrer Erlaubnis hole ich Sie morgen wieder aus der Singvielhalle ab“, meinte jener, während er ihr die Hand zum Abschied reichte.  
„Kommen Sie morgen, kommen Sie!“ rief sie und schlüpfte ins Haus.  
Anselot drückte der Frau eine Danknote in die Hand; die versprochene Belohnung für ihre Dienste.  
Sie nickte ihm vertraulich lächelnd zu und betrat dann ebenfalls das Haus, die Thür hinter sich schließend.  
Anselot schlug den Rückweg nach seiner Wohnung ein.  
(Fortsetzung folgt.)



### Staatshaushalts-Etat für die Finanzperiode 1906/07.

× In dem, dem Landtage zugangenen Staatshaushalts-Etat sind die Gesamt-Einnahmen und die Gesamt-Ausgaben für die ordentlichen Staatszwecke auf 317 595 048 Mt. veranschlagt. Der außerordentliche Staatsbedarf ist auf 19 682 040 Mt. festgesetzt.

Die Einnahmen aus dem Staatsvermögen und den Staatsanstalten ergeben pro Jahr folgende Ueberschüsse: Forsten 8 258 845 Mt., Domänen und Jntaden 5 39 010 Mt., Kaltwerke 42 210 Mt., Hofapotheke 24 302 Mt., Porzellanmanufaktur 168 600 Mt., Steinkohlenwerk zu Hauderode 445 000 Mt., Braunkohlenwerk zu Leipzig 14 810 Mt., Staatliche Hüttenwerke bei Freiberg 294 500 Mt., Staatsforstverwaltung Oberschlesien 71 500 Mt., Staatliches Fernheiz- und Elektrizitätswerk zu Dresden 78 431 Mt., Staatsbahnen 37 943 290 Mt., Landes-Lotterie 4 256 033 Mt., Lotteriedeckungsstaffel 576 872 Mt., Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung 1 494 300 Mt.

Die direkten Steuern erbringen einen Ueberschuß pro Jahr von 54 079 806 Mt., die Zölle und Verbrauchssteuern 4 657 068 Mt. Die staatlichen Erzbergwerke in Freiberg erbringen einen jährlichen Zuschuß von 1 133 500 Mt., die Pächter der Bergwerke einen solchen von 16 850 Mt.

Der Etat der Zuschüsse weist pro Jahr nachstehende Postitionen auf: allgemeine Staatsbedürfnisse 46 329 186 Mt., Gesamtministerium 514 850 Mt., Justizministerium 5 025 868 Mt., Ministerium des Innern 17 495 712 Mt., Finanzministerium 8 260 619 Mt., Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts 23 092 671 Mt., Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten 167 778 Mt., Ausgaben zu Reichszwecken 2 358 041 Mt., Pensionsetat 6 569 492 Mt., Dotationen und Reservelohns 2 465 560 Mt.

Die dem Voranschlage beigegebenen allgemeinen Erklärungen werfen auf unsere gesamte staatliche Finanzverwaltung sehr interessante Schlaglichter. Wir entnehmen denselben folgende Angaben:

In materieller Hinsicht ist vor allem hervorzuheben, daß die Besserung der Finanzlage, die in der Periode 1902/03 sich angebahnt hatte, in der Periode 1904/05 fortgeschritten ist und daß auch für die Periode 1906/07 eine weitere aufsteigende Entwicklung erhofft werden kann. Freilich hat die Periode 1904/05 gleichzeitig die größte seit dem Bestehen des Reiches vorgekommene Belastung mit ungedeckten Matrikularbeiträgen, die gebunden eingerechnet, gebracht. Es besteht aber die Hoffnung, daß die finanziellen Beziehungen der Bundesstaaten zum Reiche sich unter Umständen schon innerhalb der Periode 1906/07 günstiger gestalten, da die Erkenntnis der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände immer allgemeiner geworden und der Bundesrat bereits mit den Vorarbeiten zur Einleitung einer umfassenden Reform der Finanzen des Reiches befaßt ist. Immerhin wird man auch noch für die Periode 1906/07 damit rechnen müssen, ungedeckte Matrikularbeiträge an die Reichskasse zu entrichten.

Obwohl hiernach in der Periode 1906/07 voraussichtlich noch immer erhebliche Opfer zu Reichszwecken aus Bundesmitteln zu bringen sein werden, sind doch — dank der fortschreitenden Besserung der Finanzlage — nicht nur, abgesehen von der Eisenbahnverwaltung, sämtliche Ausgaben für staatliche Neu-, Erweiterungs- und Umbauten, für deren innere Ausstattung und für den Ankauf von Grundstücken zu Zwecken der Staatsverwaltung dem ordentlichen Etat zugewiesen worden, sondern es ist auch der Anfang gemacht worden, eine Anzahl von Herstellungen der Eisenbahnverwaltung, die an sich zweifellos aus ordentlichen Einnahmen bestritten werden müssen, bisher aber stets zu

Lasten des außerordentlichen Etats ausgeführt worden sind, in den ordentlichen Etat aufzunehmen. Alle Ausgaben zu Eisenbahnzwecken, die dem ordentlichen Etat zuzuweisen wären, in diesen einzustellen, hat sich noch nicht erreichen lassen, doch wird die Erreichung auch dieses Zieles fest im Auge zu behalten und in jeder nur möglichen Weise zu fördern sein.

Ferner ist es möglich gewesen, die seit 1894/95 herabgesetzte Tilgungsquote für die dreiprozentige Rentenleihe von 1876 wieder von 1/2 auf 1 Prozent zu erhöhen und die Mittel zu der gleichfalls seit 1894/95 unterbrochenen Fortsetzung der Tilgung der dreiprozentigen Anleihe vom 7. September 1878 mit 1 Prozent bereitzustellen. Hierdurch wird der durchschnittliche Tilgungsfuß auf 1,25 Prozent erhöht. Wenn damit auch das in den Allgemeinen Erklärungen des Etats für die Finanzperiode 1904/05 in Aussicht genommene Ziel, die Tilgungsquote für die gesamte Staatsschuld oder doch wenigstens der davon für Eisenbahnzwecke ausgenommenen Schuld auf 1 1/2 Prozent zu bringen, noch nicht erreicht ist, so ist doch immerhin ein erfreulicher Fortschritt in der Abklärung der Staatsschulden zu verzeichnen, und es besteht die Hoffnung, die Quote noch weiterhin bis auf das erwünschte und notwendige Maß steigern zu können, wenn die finanziellen Beziehungen der Bundesstaaten zum Reiche ihre endgültige Regelung gefunden haben werden und in der heimischen Finanzwirtschaft die Grundzüge einer soliden, wirtschaftlichen Finanzgebarung aufrecht erhalten bleiben.

Die Verminderung der Staatsschulden beträgt in den Finanzperioden 1902/03 und 1904/05: 38 869 350 Mt. nach dem Nennwerte; die Staatsschulden, die sich Ende des Jahres 1901 auf 980 136 200 Mt. belaufen haben, werden Ende des Jahres 1905 — ohne Berücksichtigung der noch nicht gegebenen Rentenleihe des Gesetzes vom 4. Juli 1902 im Betrage von 100 Millionen Mt. — noch 941 266 850 Mt. betragen.

Von der Realisierung der vorgenannten Anleihe von 100 Millionen Mark konnte infolge des günstigen Standes der mobilen Vermögensbestände des Staates während der Periode 1904/05, für welche die zur Verzinsung und Tilgung erforderlichen Beträge bereits im Etat vorgeesehen worden waren, völlig abgesehen werden. Voraussichtlich wird sich auch die Möglichkeit bieten, die Begebung noch weiter hinauszuführen und lebhaft die Hälfte davon in der 2. Hälfte der Periode 1906/07 an den Markt zu bringen. Diese Sachlage gestattet es, den Bedarf für Verzinsung der Staats- und Finanzhauptlasten-Schulden im Voranschlage der Periode 1906/07 gegenüber demjenigen der Periode 1904/05 nicht unwesentlich herabzusetzen.

Was die Ausgaben der Periode 1906/07 im allgemeinen anlangt, so hat die Regierung nichts unverfugt gelassen, den Staatsbedarf im Voranschlage so niedrig als möglich zu halten.

Gehalts- und Pensionserhöhungen sind entweder nur auf Grund erworbenen Dienstalters oder zur Beseitigung nicht berechtigter Beförderungsvorschiebungen oder, soweit Stellenumwandlungen in Frage kommen, nur in solchen Fällen in den Etat eingestellt worden, wo mit besonderen Anforderungen an die Stelleninhaber verbundene Arbeitsverhältnisse dies unumgänglich notwendig machten. Auch in der Postulierung von Gehältern für neue Stellen hat sich die Regierung große Beschränkung auferlegt und Ansprüche für neue Stellen nur dann erhoben, wenn hierfür ein unabweisliches Bedürfnis als vorhanden anzuerkennen gewesen ist. Auch sonstige neue oder gegen den Voretat erhöhte Ausgaben, soweit sie nicht auf gesetzlicher Verpflichtung oder auf ständischen Anregungen beruhen, werden nur insoweit gefordert, als sie im Landesinteresse unvermeidlich

erscheinen. Bei alledem sind die hierauf bezüglichen Einstellungen doch nicht unberücksichtigt.

In den außerordentlichen Etat sind — vorbehaltlich der nachträglichen Erhöhung dieser Summe um den zurzeit noch nicht bezifferbaren Aufwand für den Ankauf der Jittau-Oybin-Johnsdorfer Privat-Eisenbahn — 19 682 040 Mt. eingestellt worden, die ausschließlich auf die Staats-eisenbahnen entfallen. Darunter befinden sich: a) für die Einstellungen an den bereits bestehenden Eisenbahnen 17 929 940 Mt. (darunter 14 999 940 Mt. zweite und spätere Raten), b) für Eisenbahn-Neu- und Ausbau 1 752 100 Mt. (darunter 303 100 Mt. Ergänzungspostulaat).

Nach § 3 Absatz 1 Satz 2 des Staatshaushaltsgesetzes sollen einmalige außergewöhnliche Ausgaben, die lebliche Verwaltungszwecken dienen, in der Regel von der Einstellung in den außerordentlichen Etat ausgeschlossen sein. Dieser Grundsatz, auf dessen baldigster strenger Durchführung auch im Bereiche der Staatsbahnverwaltung von der Regierung großer Wert und besonderes Gewicht gelegt werden muß, hat sich, wie bereits oben dargelegt, in Beziehung auf die Ausgaben für die Staatseisenbahnen für den vorliegenden Etat noch nicht in vollen Umlänge durchzuführen lassen.

Der Bedarf des außerordentlichen Etats wird aus den Beständen des beweglichen Staatsvermögens zu decken sein. Soweit diese hierzu nicht hinreichen sollten, ist die Verstärkung durch eine neue Anleihe vorzubehalten.

Für die im außerordentlichen Etat der Periode 1904/05 bewilligte Summe von 40 119 275 Mt. war eine besondere Deckung überhaupt nicht vorgesehen. Nach dem günstigen Abflusse der Finanzperiode 1902/03 steht hierzu zunächst der dem Staatsvermögen zugewachsene Ueberschuß von 23 373 876 Mt. 97 Pf. zu Gebote. Wegen der Deckung des Restbetraags von 16 745 398 Mt. 03 Pf. (40 119 275 Mt. — 23 373 876 Mt. 97 Pf.) und des Gesamtbedarfs des außerordentlichen Etats 1906/07 von 19 682 040 Mt. (ausgültig der noch nicht feststehenden Erwerbskosten für die Privat-Eisenbahn Jittau-Oybin-Johnsdorfer) muß die Entschlüsselung wegen Eindringung einer besonderen Anleihevorlage, wie schon oben bemerkt wurde, vorbehalten bleiben.

Wie aus diesen Angaben hervorgeht, ist es der tatkräftigen und sehr vorsichtigen Finanzpolitik des Staatsministers Dr. Müller gelungen, eine ganz bedeutende Besserung der Staatsfinanzen herbeizuführen. Es ist aber noch manches nötig, ehe von einer völligen Gesundung gesprochen werden kann. Es ist deshalb zu wünschen, daß von den Wegen, die der jetzige Finanzminister eingeschlagen hat, auch in Zukunft nicht abgewichen wird.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Wien nachmittag 6 Uhr fand im Weißen Saale des kaiserlichen Schlosses zu Berlin anlässlich der Enthüllung des Moltke-Denkmals Tafel statt, bei welcher der Chef des Großen Generalstabes Graf von Schlieffen dem Kaiser gegenüber, rechts vom Kaiser folgten Prinz Leopold von Bayern, der Kronprinz, Prinz Arnulf von Bayern, links vom Kaiser saßen General von Lindequist, Prinz Heinrich, Prinz Eitel Friedrich. Geladen waren ferner Angehörige der Familie Moltke und Professor Upphus. Während der Tafel brachte der Kaiser dem folgenden Trinkspruch aus:

Dem heutigen Tage seien zwei Kaiser bestimmt, das eine der Vergangenheit und der Erinnerung. In aufrichtigem Danke gegen die Vorsehung, die in großer Zeit dem Großen Kaiser seine Paladine beschert hat, wollen wir vor allen Dingen das erste Glas ein stilles

### Entlarvt.

Roman von Moriz Rille.

15) (Nachdruck verboten.) Er betrat das Zimmer und braunte nicht an; zu schlafen vermochte er nicht, weshalb ging er auf und ab.

Da fiel sein Blick auf eine Photographie, die im Rahmen an der Wand hing. Unwillkürlich blieb er stehen. Es war sein leibhaftiges Ebenbild, nur der Blick war ein ganz anderer, als bei dem lebenden Beschauer der Photographie; er war nicht so heimlich und boshaft wie bei diesem, sondern gutmütig und sanft. Dennoch hätte selbst ein genauer Betrachter das Bild für ein Porträt Anselots halten können.

„Es wäre mir lieb, wenn mein Bruder Franz noch am Leben wäre“, sagte er halb laut. „Er habe sich wegen Beschäftigung in bedeutendem Umfange in der Nähe des Schlosses Falkenhof erworben, stand in den Zeitungen. Du lieber Gott, einer von uns mußte die Folgen tragen. Ich hatte ihm zwar versprochen, das Papier einzulösen, aber meine Verträge, Geld anzufordern, scheiterten. In seinem letzten Willen, in welchem er mich an mein Versprechen erinnert, schwärmt er für ein Mädchen, das seiner Beschreibung nach ein Ausbund von Schönheit gewesen ist. Ich wäre doch begierig, das Mädchen kennen zu lernen. Ohne Zweifel ist sie in der Nähe des Schlosses zu finden; wie wäre mein Bruder sonst in diese Gegend gekommen?“

Er wandte sich ab, aber es war ihm, als verfolgten ihn das Bild und der Name.

Endlich verließ auch das Licht in der einsamen Wohnung Anselots, und dieser selbst irrte sich auf sein Lager.

#### IX.

#### Die Werbung.

Im Musikzimmer des Falkenhofes saß Erna am Klavier und ihre Hände glitten träumerisch über die Tasten.

Da wurde die Thür leise geöffnet und Herr von Fries trat unbefehligt herein. Er hatte einige Augenblicke Ernas Spiel beobachtet und nahm nun geräuschlos in der Ecke des Salons Platz, um die Geliebte nicht zu stören.

Endlich ließ Erna die Hände sinken und schaute sinnend vor sich hin.

Der junge Mann erhob sich und trat näher.

„Ich bringe gute Nachricht“, sagte er und erfaßte ihre Hand. „Aus Ihrem Munde soll ich mein Glück vernahmen; Ihr Herr Vater hat die Genehmigung in Ihre Hand gelegt.“

Erna schwieg, aber die sanfte Röte, welche in ihr Antlitz stieg, ließ sie noch reizender erscheinen.

Was sollte sie dem Jungengespielen sagen? Sie liebte ihn heiß und innig, aber das Geheimnis ihrer Ehe, die freilich schon nach wenigen Stunden ein läches, schändliches Ende gefunden hatte, lag wie ein schwerer Alp auf ihrer Seele. Sie erschien sich wie eine Verrätherin, die das Vertrauen des Geliebten täuschte. Und doch durfte sie sich ihm nicht offenbaren; sie würde ihn für immer von sich gestoßen haben — sie, die Witwe des Verbrechers!

Einige Minuten vergingen in bangen Schweigen.

„Erna — gnädiges Fräulein — haben Sie kein Wort für mich?“ fragte Fries endlich mit weicher, flehender Stimme.

„Herr von Fries — ich bin — ich bin Ihrer vielleicht nicht würdig“, verteidigte sie leise.

„O, wenn es nur das ist“, jubelte der Glücklich, „dann nehme ich Sie, wie Sie sind!“

Er zog sie an sich, richtete ihren Kopf empor und schaute ihr in die feuchtlich nennenden Augen. Willenlos sank sie an seine Brust und ließ es ohne Widerstreben geschehen, daß er ihren Mund mit Küffen bedeckte.

„Ja, Erna, so wie Du bist, sollst Du mein sein!“ wiederholte er und legte seinen Arm um ihren Nacken. „So einfach, so wahr und aufrichtig, wie Du mir schon als Kind erschienen, magst Du auch als meine liebe Lebensgefährtin bleiben, dann wird ewiger Sonnenschein unsern Weg erhellen.“

Das Mädchen fühlte sich im tiefsten Innern erbeben.

Sie wagte es kaum, ihm offen in die Augen zu sehen, aus Furcht, daß er darin lesen könnte, daß sie keineswegs wahr und aufrichtig sei.

Erhöht von den schweren Seelenkämpfen, sank sie in einen Sessel. Mit besorgter Miene nahm der Geliebte neben ihr Platz, die freilich keineswegs das Bild einer glücklichen Braut bot.

Aber Fries wußte so herrlich zu plaudern, so rosig die Zukunft auszumalen, daß endlich auch die trüben Wolken von Ernas Stirn schwanben und ausweichten sich ein anmutiges Lächeln um ihre Lippen legte. Dann vergah sie auf Augenblicke den schweren Kummer und die schwere Sorge, die auf ihr lastete.

Selten verging ein Tag, an welchem nicht Alfred von Fries seine Braut besuchte hätte.

Zum Glück bemerkte er nicht, daß Erna jedesmal leise schauderte, wenn er von baldiger Trauung sprach.

Er bedurfte einer Gattin nach Uebernahme der ererbten Güter und deshalb wünschte er baldige Hochzeit.

Aber Erna suchte die Ausführung dieses Wunsches möglichst zu verzögern, um wenigstens das Trauerjahr abzuwarten, das sie als Witwe zu beobachten hatte.

Erst als auch ihr Vater das Verlangen des Herrn von Fries unterstützte, gab sie nach, und die Vermählung wurde für den Herbst festgesetzt.

Zugleich sollte der junge Gemann eines seiner Schloßer, welches er zum künftigen Wohnsitz ausgewählt hatte, neu herrichten lassen, während Erna mit Brigitte auf einige Wochen nach Wien gehen sollte, um dort die für ihre Ausstattung nötigen Einkäufe zu besorgen.

An einem schönen Nachmittag hatte Erna einen Wagen gemietet und fuhr mit ihrer Begleiterin nach dem Vater hinaus, dessen Dausallee von Ganipagen, Reitern und Fußgänger belebt war.

(Fortsetzung folgt.)



sein lassen, welches dem Andenken gewidmet ist des Kaisers Wilhelms Majestät größten Generals — Der Kaiser fuhr dann sogleich fort: Das zweite Glas, das gilt der Zukunft und der Gegenwart. Wie es in der Welt steht mit uns, haben die Herren gesehen. Darum: Das Pulver trocken, das Schwert geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwarzseher verbannt! Mein Glas gilt unserm Volk in Waffen! Das deutsche Heer und sein Generallstab hurra, hurra, hurra!

Was lehrt uns der ostasiatische Krieg? Diese Frage beantwortet das neueste „Militär-Wochenblatt“ im wesentlichen folgendermaßen: Vor allem warne der Krieg vor Gelapdeüberhöhung und Sturmischen. Die englische Ansicht, nach dem Burenkrieg vielfach ausgesprochen, daß Frontalangriffe gegen moderne Waffen unmöglich wären, löse sich nicht aufrechterhalten. Eher noch als die Feuerwirkung siehe der unbeugsame Wille, an den Feind zu kommen, das hätten jetzt die Japaner wie unsere Truppen 1870 gezeigt; hier müßten erneut alle Hebel angefaßt werden. Die Grundzüge unseres Reglements hätten auch jetzt ihre Probe bestanden, nur die Fortentwicklung der Formen sei getreten. Der heutige Angriff bestche im Vorwärtstragen eines kräftigen Feuers; wie das zu geschehen habe, könne nur der Einzelfall zeigen. Vor allem müsse dem Manne die Überzeugung beigebracht werden, daß Verluste unvermeidlich seien, daß der Schütze sich nicht hinlegen dürfe, sobald das erste Geschoss in die vorderste Linie einschlägt. „Heran an den Feind auf wirksame Schußweite“, müsse für alle die Losung sein. Das wäre nur möglich, wenn alles geschähe, um die Herrschaft unserer Offiziere über die Truppe zu befestigen. Doch selbst das beste Feuer könne einen jählichen Verteidiger nicht vertreiben; dieser weiche erst dem Anlauf mit dem Bajonett unter Surren und Trommelschlag. Der Bajonettangriff in festgeschlossenen Kompagnien sei unentbehrlich und die Ordnung des Gebäudes; Vorbedingung sei aber, daß die Truppe zur blanken Waffe Vertrauen habe und schon im Frieden zum Bajonettkampf erzogen werde. In dieser Erziehung liege das moralische Gegengewicht gegen alle Waffenverbesserung. Nicht einseitige Ausbildung als Schütze gebe die Grundlage für den Erfolg, sondern individuelle Ausbildung aller Fähigkeiten des Mannes, gleichberechtigte Ausbildung im Gebrauche des Gewehrs, des Spatens und der blanken Waffe.

Aus Südwestafrika wird gemeldet: Die Angriffe der 70 Hottentotten unter Hendrik Witbooi, der auf der Flucht vor dem Major Ehrhoff nach dem bereits von Teilen der Abteilung Leingerkes besetzten Aminuis sich begeben wollte, wurden in einem siebenstägigen Gefechte abgewiesen. Witbooi ging schließlich in die Sanddünen zurück. Ehrhoff und Bengeler setzten die Verfolgung fort und besetzten die Wasserlöcher. Die Nachrichten über Überfälle bei Jerusalem und Schmittdrift sind dahin aufgestellt, daß Morenga und Morris am 7. Oktober Jerusalem durch Verrat eines Eingeborenen-Polizisten einnahmen. Hierbei fielen Leutnant Surmann und drei Reiter; ein Reiter wurde verwundet und starb später. Ueber zwei Reiter, die gefangen genommen worden waren, wird gemeldet, daß sie jetzt sich auf der Station Ufanda befinden. Der acht Mann starke Rest der Besatzung ist bei Schmittdrift auf englisches Gebiet übergetreten. Morenga, der aus der Gegend von Jerusalem mit 200 Kriegeren und 300 Weibern und Kindern gezogen ist, wird verfolgt. Cornelius ist von aus Keetmanshoop nachgesandten Truppen in nordwestlicher Richtung abgezogen. In erfolgreichen Gefechten deutscher Patrouillen fielen in den letzten Tagen 23 Hottentotten, 13 Männer und 63 Weiber und Kinder wurden gefangen genommen. Infolge der Gefechte im September in den Paris- und Achab-Bergen sind 107 Dereros des Andreas auf englisches Südsüdbai-Gebiet übergetreten, darunter 45 Männer mit 28 Gewehren, die die englische Polizei ihnen abgenommen hat.

#### Desterreich - Ungarn.

Wie das Blatt „Naroda“ meldet, steht ein Riesenspektakel des Personalis der kaiserlichen Staatsbahnen auf den böhmischen Strecken bevor. Dieser Tage hat eine Versammlung von Delegierten der einzelnen Stationen stattgefunden; es sei beschlossen worden, daß im Falle den Forderungen des Eisenbahnpersonals nicht innerhalb kürzester Zeit nachgegeben wird, sofort der Generalstreik zu proklamieren sei und zwar in der Weise, daß alle Eisenbahnen sich strikte an die Fahrinstruktion halten, da dieselbe so gehalten ist, daß bei unbedingter Einhaltung der Bestimmungen in der Praxis der ganze Personen- und Güterverkehr auf den Staatsbahnen unmöglich gemacht würde. Man sieht dieser Bewegung mit großer Besorgnis entgegen.

#### Italien.

Die Stimmungsmache gegen Deutschland wird fortgesetzt. Man schreibt dem „Dr. Ang.“ aus Rom: „Eine neue Verleumdung deutscher Staatsmänner macht die Kunde durch die italienischen Zeitungen. Ein sonst in Rom völlig unbekanntes, französisch-geschriebenes Blatt ist in zahlreichen Exemplaren in Rom verbreitet worden. Es enthält die sensationelle Erzählung eines heftigen Zusammenstoßes zwischen dem deutschen Gesandten in Rom und dem italienischen Minister des Aeußern. Bei einer Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern wegen der Beteiligung Italiens an der Marokkoinferenz habe v. Bülow dem Grafen Tittoni die Worte ins Gesicht geschleudert: „Ihr Benehmen ist unwürdig!“ Daß die ganze Geschichte erlogen ist, liegt klar auf der Hand, trotzdem aber wird sie mit viel Behagen und häßlichen Bemerkungen gegen Deutschland von fast allen Blättern nachgedruckt. Dienstag abend stellte die „Tribuna“ den ganzen Zwischenfall in Abrede, inzwischen hat aber die freche Lüge ihre Schluß-

bigkeit getan. Etwas Meist ja auch immer hängen. Der Ausgangspunkt dieser Preskreibereien ist die französische Gesandtschaft in Rom. Nicht der Gesandte Barriere selber, der zu gewichtig ist, als daß er sich an solchen Dingen die Finger verbrennt, aber seine Umgebung. Die römische Presse, mit der Herr Barriere ganz ausgezeichnet steht, verbreitet dann die dreibundfeindlichen Nachrichten.

#### Sailankanten.

Aus guter Quelle verlautet, daß die ganze russische Schwarzmeerflotte, mit Ausnahme des Panzerschiffes „Panteleimon“ (vormals „Potemkin“), unter dem Kommando der Admirale Birlew und Tschuchin Sebastopol in der Richtung auf die anatolische Küste verlassen habe, um in der Angelegenheit der macedonischen Wirren zu demonstrieren.

#### Rußland.

Der Ministerrat hatte in seiner vorgestrigen Sitzung die Frage der Einrichtung eines Ministereabinetts endgültig in bejahendem Sinne entschieden. Der Premierminister wird den Titel Präsident führen und das Recht haben, Kandidaten für die Ministerposten in Vorschlag zu bringen, ausgenommen die Posten des Ministers des Aeußern, des Kriegsministers, des Marineministers und des Hofministers.

In Petersburg verlautet aus zuverlässiger Quelle, auf dem finnländischen Bahnhof seien gestern früh zwei Waggons voll Bomben eingetroffen. Als die Polizei ankam, um auf die Bomben Beschlagnahme zu legen, fand sie die Waggons bereits entleert. Die Straßenbahnen haben den Betrieb eingestellt. — In Warschau ist der Professor am Polytechnikum, Amalidi, ein Führer der Antireformer, auf offener Straße durch Diebe auf den Kopf getötet worden. Für Sonnabend ist der Generalkriegsgerichtsausschuss in Warschau für die Verhandlung der Platten und Suchten den Trud zu verhindern. Der „Kurjer Warszawski“ erschien trotzdem, wenn auch sehr verspätet. Andere größere Blätter erschienen garnicht. Die Lebensmittelpreise steigen in Warschau und in Lodz rapid. In Pabianice sind ernste Unruhen ausgebrochen. Das Militär gab Salven ab, wodurch mehrere Personen getroffen wurden. Einzelheiten fehlen noch.

### Der Begründer des Zarentums.

Zum 400. Todestage Iwans III.  
1505 — 27. Oktober — 1905.

Von Dr. Herm. Woller. — Nachdruck verboten.

Die Geschichte des Zarentums, jenes absolutistischen Regimes, das heute schwere Krisen durchzumachen hat, ist noch garnicht allzu alt — noch kein halbes Jahrtausend. Im westlichen Europa hatte man bisher genug mit sich zu tun. Für Studien zur Erkenntnis der osteuropäischen Verhältnisse und des dortigen geschichtlichen Entwicklungsganges blieb dem „Tatsächlichkeitseuropäer“ nicht allzuviel Zeit übrig. Auch an Interesse mag es in vielen Fällen gemangelt haben. Deshalb kommt der vierhundertjährige Todestag des Begründers des Zarentums recht gelegen, um ein paar Worte über dieses zu sagen.

Iwan III. Basilewitsch war der Sohn Basilijs des Blinden, des Großfürsten von Moskau. Seinen Geburtstag setzen die Geschichtsschreiber auf den 22. Januar 1440, seine Thronbesteigung auf den 17. März 1462 an. Im Alter von 32 Jahren vermählte er sich mit der Nichte des byzantinischen Kaisers. Sein Todestag fällt auf den 27. Oktober des Jahres 1505.

Die großen Mongolenzüge — jene gelbe Gefahr, die im Mittelalter die europäische Kultur so ernstlich bedrohte — hatten in Rußland politische und wirtschaftliche Verhältnisse geschaffen, die nur von einer starken Faust entwirrt und geregelt werden konnten. Das Emporkommen einer vollwertigen Persönlichkeit war aber bei der argen Zersplitterung der russischen Stämme und der Scheuchhaftigkeit ihrer Führer nicht leicht. Allein jede Zeit schafft sich ihren Mann, so auch das zu Ende gehende fünfzehnte Jahrhundert.

Iwan III. war dieser Mann. Er war eine Krafnatur, eine Herrscherpersönlichkeit ersten Ranges. Als kaum Dreißigjähriger machte er sich (1469) bereits das Chanat Kasan zinspflichtig. Dann lenkte er sein Augenmerk auf die Republik Nowgorod, ein Eroberungszug, auf den wir noch zurückkommen werden. Er sandte seinen Feldherrn Scholnikj aus, der das Heer dieser Stadt (1471) in einem blutigen Treffen an den Ufern des Schelon zersprengte. Die unbedingte Unterwerfung dieses Bürgerstaates erzwang er jedoch erst 1478.

Waren dies Eroberungszüge, so hatte Iwan III. jedoch auch Abwehrselbstzüge zu bestehen. Als hervorragendste Tat auf diesem Gebiete ist die Zurückverfung Wodanmeds, des Chans der Goldenen Horde zu nennen, den er 1480 nach Sibirien zurückwarf. Die weittragende Folge dieses strategischen Streiches war, daß die auf der Flucht begriffenen Scharen der Goldenen Horde von vereinigten Tartaren, Schibanen und Ungarn bei Kow gänzlich vernichtet wurden, ein Umstand, dem das europäische Rußland seine endgültige Freiheit von der Mongolenherrschaft verdankt.

Alein nicht nur mit dem Schwert in der Faust hatte Iwan III. Erfolge zu verzeichnen. Er war auch Diplomat. Seine Eheverbindung mit einer byzantinischen Prinzessin war nicht ganz ohne Berechnung getan. Das westliche Europa mußte den Beherrscher der „Halbarbaren“ nolens volens anerkennen. Auch durch formale Anerkennung suchte Iwan sich dem westlichen Europa zu akklimatisieren. Er berief Künstler und Handwerker in sein Reich, nahm den zweitöpfigen Adler der griechischen Kaiser in sein Wappen auf und nannte sich selbst einen Großfürsten und Cossudar (Selbsherrscher) von ganz Rußland.

Ueberhaupt lernte Iwan in seinen späteren Lebensjahren, der Kunst der Diplomatie mehr vertrauen, als dem Kriegsglück. Ihr verbannte er auch, trotz mehrerer verlorenen Schlachten, im Frieden, den er 1503 mit den Litauern und den Litaunern schloß, einen beträchtlichen Gebietszuwachs.

Zu den Sanftmütigen gehörte Iwan Zeit seines Lebens nicht. Wo er anpackte, da griff er herb zu. Viel von seiner Art ist uns nicht bekannt geworden. Aber wo er einer höheren Kultur begegnete, da haben die alten Urkunden sein Vorgehen ausgezeichnet und der Nachwelt überliefert. Mit welcher Schärfe Iwan gegen Nowgorod z. B. vorging, davon wissen die Chroniken zu erzählen. So heißt es einmal: „Seit Murik war eine gleiche Verletzung der Freiheiten Nowgorods nicht vorgekommen.“ Und die Chronik von Pskow erzählt: „Unser Land ist verödet, unsere Stadt zu Grunde gerichtet, unsere Märkte sind zerstört, unsere Wälder sind dahin geführt, wo weder unsere Väter, unsere Großväter noch Vorfahren gelebt haben.“

Alein Iwan war keineswegs so kurzschichtig, daß er, wie in Nowgorod, durch strenges Vorgehen Handel und Wandel gänzlich lahmlegte. Im Gegenteil, er suchte die materiellen Grundlagen seiner Herrschaft nach Kräften zu festigen. So war es u. a. auch sein Verdienst, daß er die Grundlage zu dem noch jetzt in Rußland bestehenden Münzsystem legte. Er brachte bereits Abregungen, die seine Nachfolger ausführten, diese ließen auf alle minderwertigen Goldstücke einen Reiter mit einem Speiß (Kopje) prägen, woher diese ihren Namen Kopeik oder Kopeken erhielten. Wertvolle Goldsorten, die man von Silber- oder Goldbarren abhieb (russ. rubit) und dann wog, führen aus diesem Grunde den Namen rubel, d. h. abgehaunene Goldstücke. So wirkte er in seiner, inmerhin etwas rauhen Art reformatorisch und organisatorisch nach verschiedenen Richtungen hin, gab Anweisungen, deren Befolgung und Ausführung späteren Jahrzehnten, ruhigeren Zeiten, geduldigeren Verhältnissen überlassen blieb, und baute zum guten Teil das vor, was wir heute vollendet sehen in unserem östlichen Reich.

Wer die geschichtliche Gestalt des ersten Zaren verstehen will, muß das Dapd und die Zeit, in der er lebte, als Maßstab anlegen. Wir haben es in ihm mit einer Persönlichkeit aus dem zur Reize gehenden Mittelalter zu tun. Etwas Ungeschickliches war dieser ganzen Periode eigen, noch dazu in einem erst im Werden begriffenen Lande, wie das entstehende Rußland eines war. Die mongolischen Eroberer hatten mit einer unbeschreiblichen Brutalität gehaust. Ihrer Räuberpolitik konnten unmöglich auch nur die leiblichen Ansätze einer kulturellen Entwicklung entsprechen. Das westliche Europa beachtete die Stetpenbewohner der östlichen Gauen nur wenig. Wo es über eigene Vorteile erheischte, hatte die deutsche Hanza Stationen und faktoreiartige Verkaufsstellen errichtet. Von einem weitgehenden kulturellen Einfluß berartiger vorgeschobener Posten war so gut wie garnichts zu bemerken, nur auf einen enggezogenen Stadtkreis beschränkte er sich.

Mitten in diese Verhältnisse hinein kam nun ein Mann von dem Naturell Iwans III. Selbstvertrauen und Ehrgeiz waren die beiden Hauptfaktoren seines Temperaments, das nach Betätigung verlangte. Sein weitblickendes Auge sah, daß in Rußlands Gefilden etwas zu machen, etwas zu schaffen war. Die Kräfte waren vorhanden. Nur an der Faust und an dem Geiste fehlte es, die diese Kräfte zusammenfassen konnte. Er fühlte sich als der Mann, solcher zu vollbringen. Kurz entschlossen griff er zu. Und der Erfolg sollte nicht ausbleiben, der Erfolg, der selbst das westliche Europa auf seine ruhige Kraft und auf die Kulturfähigkeit der durch ihn geeinten russischen Volksstämme aufmerksam machen sollte. Und das war es, was Iwan bezweckte: Rußland ward beachtet und geachtet, es hatte sich einen Platz in der Reihe der tonangebenden europäischen Mächte zu erobern verstanden.

Eine Vollnatur in dem Wortes weitgehendster Bedeutung setzte sich mit dem ersten Zaren auf den russischen Thron. Und doch war er einer der letzten Epiphen seines Geschlechts. Iwan III. war einer der letzten Muriks. Dieser selbst soll, zuverlässigen Chroniken zufolge 879 gestorben sein. Die Muriks herrschten vom neunten Jahrhundert an bis zum Ende des sechzehnten. Freilich fällt in diese Periode ein halbes Jahrtausend (1064—1480), in dem die sogenannten Teilfürsten oder die Chane der Mongolen das Jopter führten. Zu den bekanntesten Muriks gehören: Oleg (879—912), Igor (912—945), Wladimir der Heilige (980—1015), Iwan, der Schreckliche (1533—1584) und Fedor Iwanowitsch (1584—1598).

Wir haben die Erfolge Iwans III. aneinandergereiht. Sein Hauptverdienst war es in erster Linie, daß er die Einheit und Unteilbarkeit des russischen Staatskörpers schuf, als dessen Leiter und Lenker er sich den Titel eines ersten Zaren von Großrußland beilegte. Ferner war er der erste Monarch, der das halbasiatische Reich zu einem europäischen zu machen bestrebt war. Was ihm nicht, oder nur in den Anfängen gelungen, das haben seine Nachfolger zu Ende gebracht. Die Geschichte aber ehrt in Iwan III. den eigentlichen Begründer des Zarentums.

#### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:  
„Die Nervosität, die Modelkrankheit unserer Zeit, ihre Ursachen, die Selbstvergiftung und ihre Heilung.“ Von Dr. med. Waller. 2. Aufl. (März 1.20). Verlag von Edmund Demme, Leipzig.  
„Wicht, Rheumatismus, Gicht (Nicias), Verhütung und naturgemäße Behandlung.“ Gemeinverständlich dargestellt von Dr. C. Kollegg. 2. Aufl. (1.—), Verlag Edmund Demme, Leipzig.



**Kirchennachrichten.**

**Riesa:**

Am 19. Trinitatissonntag 1905.  
Vorm. 9 Uhr Einweihung des Viktor-  
Denkmals durch den Episcopus-  
verweiser Pfarrer Veitold in Ver-  
bindung mit dem Festgottesdienst;  
nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit  
den Konfirmanden (Pastor Thalwitzer)  
und nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst  
(Pfarrer Friedrich).

Gesang des Kirchenchores  
im Hauptgottesdienste:  
Motette von Hermann Junge:  
Psalm 91.  
Der Herr ist meine Zuversicht und der  
Höchste meine Zuflucht. Er wird kein  
Uebel begegnen und keine Plage wird  
deiner Hütte sich nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen  
über dich: daß sie dich behüten auf allen  
deinen Wegen, daß sie dich auf den Hän-  
den tragen und du deinen Fuß nicht an  
einen Stein stoßest; kein Uebel und keine  
Plage wird deiner Gütte sich nahen. So  
spricht der Herr! Amen.  
Wochenamt vom 20. Oktober bis 5.  
November c. für Taufen und Trauungen  
Pastor Beck und für Beerdigungen Pfarrer  
Friedrich.

**Ev. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im  
Vereinslokale.

**Ev. Frauenverein.**  
Abends 7/8 Uhr Versammlung im  
Pfarrhaussaal.

**Fasten mit Fastenbüchern:**  
19. Trinitatissonntag.  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst in  
der Pfarrkirche.

**Reformationstag.**  
Vorm. 8 Uhr Beichte.  
Vorm. 9/9 Uhr Predigtgottesdienst  
mit Feier des heil. Abendmahls in der  
Pfarrkirche.

**Rückwärtskollekte für die Zwecke des  
Gustav-Adolf-Vereins.**  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

**Glaubig und Schaiten:**  
Sonntag, d. 29. Oktober.  
Glaubig:  
Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

Schaiten:  
Beichte und heil. Abendmahl vorm.  
1/10 Uhr.

**Reformationstag.**  
Glaubig:  
Beichte und heil. Abendmahl vorm.  
8 Uhr.

Früh-Gottesdienst vorm. 9/9 Uhr.  
Schaiten:  
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

NB. Rückwärtskollekte für den Gustav-  
Adolf-Verein.

**Weiba:**  
19. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr Beichte mit Feier des  
heiligen Abendmahls.

**Zeitheim:**  
Am 19. Trinitatissonntag (29. Okt.)  
vorm. 9/9 Uhr heilige Beichte (Hilfsgeist-  
licher Kanoniker), vorm. 9 Uhr Predigt-  
gottesdienst (Pastor Thalwitzer-Riesa), im  
Anschluß daran heiliges Abendmahl.  
Am Reformationstage vorm. 9/9 Uhr  
heilige Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst,  
im Anschluß daran heiliges Abendmahl  
(Hilfsgeistlicher Kanoniker).

**Gröda:**  
Am 19. Trin.-Sonntag, 29. Okt. 1905.  
Vorm. 9 Uhr Predigt über Ep. Matth.  
2, 1-8; P. Vorm. 9/11 Uhr Kinder-  
gottesdienst: P. Buchardt.  
Am Reformationstage.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst,  
darauf Beichte und Abendmahlsfeier:  
P. Buchardt; nachm. 5 Uhr Beichte und  
Abendmahlsfeier: P. Werm.  
Kollette für den Gustav-Adolf-Verein.

**Katholische Kapelle, Riesa,**  
Friedrich-August-Strasse.  
Sonntag, den 29. Oktober.  
7 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt,  
Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht,  
4 Uhr Taufen.

Dienstag, den 31. Oktober.  
9 Uhr hl. Messe.  
Mittwoch, d. 1. Nov. (Fest Allerheiligen).  
8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr feierliches  
Hochamt, Predigt, Segen. Nachmittags  
3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen.  
Donnerstag, d. 2. Nov. (Allerseelen).  
9 Uhr Requiem.

**Wohnung, St. R. u. Küche,** zu ver-  
mieten u. sofort oder später beziehbar.  
Auch ist ein neues **Bölsfah n. Bieges-  
brett** z. verkauf. S. e. i. d. Exp. d. Bl.

**Freundl. Wohnung, Stube, Kam-  
mer, Küche und Zubehör,** ist zu ver-  
mieten, sof. o. spät z. bes. Parkstr. 10.

**Ein schön möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Pension, ist sofort  
oder später zu vermieten  
**Parkstr. 24, pit.**

**Kaiser Wilhelm-Platz 10, 3.**  
Etg. ist eine freundliche  
**Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche, neu vorge-  
richtet an ruhige Leute zu vermieten.

**Wettinerstraße 30 am Kaiser-  
Wilhelm Platz** ist die

**2. Etage**

im Ganzen oder geteilt per 1. Jan.  
1906 zu vermieten.

**Stube u. K.**

nebst Zubehör (90 M.) sofort be-  
ziehbar **Schloßstraße 15.**

**Freundliches**

**Barriere-Logis**

für 120 Mark per 1. Jan. zu ver-  
mieten **Reihnerstr. 22.**

Ein oder zwei Herren können  
möbl. Zimmer, auf Wunsch mit  
Mittagstisch erhalten **Carolastr. 5, 2.**

In **Parkstr. 13 g** ist hübsche Woh-  
nung zu vermieten. Näh. das 2. Treppen-  
Gäß. Schlafstelle fr. **Goethestr. 102, 2**

1 oder 2 Herren können

**Logis**

erhalten **Friedrich Auguststr. 2, p**

**10000—12000 Mark**

auf 1. Hypothek für 1. Jan. 1906  
gekauft. Offerten unter **S 2 B** in  
die Exp. d. Bl. erbeten.

**8800 Mark**

werden sofort oder 1. Januar 1906  
auf ein hiesiges Hausgrundstück auf  
2. Stelle zu cedieren gesucht. Off.  
unt. **L W** in die Exp. d. Bl. erb.

**Ein größeres**

**Schulmädchen**

als Aufwartung gesucht  
**Wettinerstr. 11, rechts, im Laden.**

**Ein Mädchen,**

nicht über 17 Jahre, wird sofort  
oder zum 1. November gesucht  
**Riesa, Großenhainerstr. 18.**

**Lehrmeister-Gesuch!**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher  
Ostern die Schule verläßt und Lust  
hat, Schlosser zu werden, sucht Lehr-  
stelle. Angebote unter **B L** in die  
Exp. d. Bl. erbeten.

**Ein Knabe, welcher Lust hat**

**Barbier**

zu werden kann Ostern in die Lehre  
treten bei **Otto Wünsch, Barbier,**  
**Gröda b. Riesa.**

**Einige kräftige**

**Arbeiter**

zum Säcketragen werden angenom-  
men. **G. B. Seurig,**

**1 Glasergesellen**

sucht **Albin Zentler.**  
Ein hübsches Haus, ganz in der  
Nähe von Riesa, ist bei geringer  
Anzahlung sehr billig z. verkaufen. Näh.  
**Wettinerstr. 19, i. Schuhwarenhaus**

**Zwei starke Zuglähe**

mit Küßern zu verkaufen  
**Verth, Gut Nr. 5.**

**Treffe morgen Sonnabend, als den**

28. Oktober d. J. mit einem frischen  
Transport **schöner schwerer Kühe,**  
**hochtragend und mit Küßern,** wo-  
bei gute Zuglähe, ein, stelle selbige  
folgende Tage bei mir sehr preis-  
wert zum Verkauf.  
**Emil Thielemann, Gutsbesitzer,**  
**Stolzenhain Nr. 5.**

**Milchvieh-Verkauf.**

Ein frischer Transport **schöne**  
**Kühe mit Küßern** sowie ganz hoch-  
tragende Kühe stehen von heute an  
preiswert zum Verkauf.  
**Gustav Thielemann, Gastwirt,**  
**Stolzenhain.**  
Telephon Gröda Nr. 8.

**Pferde-Rennen zu Dresden**

Dienstag, 31. Oktober (Reformationstag) nachm. 2 Uhr  
16 Rennen — M. 12800.— Preise.

**Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz** ab Hauptbahnhof (Südhalle)  
Einfahrt: 1<sup>30</sup> Uhr bis 1<sup>00</sup> Uhr nachm. Rückfahrt: 4<sup>30</sup> Uhr bis 5<sup>00</sup> Uhr nachm.

Alles Nähere siehe Rennprogramm! **Zentral-Totallikator. Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

**Stenographie Sabelsberger.**

Der **Anfängerkursus** für jüngere Herren nimmt **Mittwoch, den**  
**1. November, abends 8 Uhr** seinen Anfang (Hotel Kronprinz).  
Gleichzeitig werden die aktiven Herren gebeten, sich recht zahlreich  
am diesjährigen **Preisschreiben** zu beteiligen, das an demselben Abend  
um 9 Uhr im Vereinszimmer stattfinden soll.  
**Lehrer Hofmann, Vors. (Albertplatz 8).**

**Maschinen- und Seizer-Verein zu Riesa und Umg.**

Sonntag, den 29. Oktober findet unser  
**12. Stiftungsfest**

in der Saale des **Hotel Wettiner Hof** statt, bestehend in **Konzert und**  
**Ball.** Alle Kollegen nebst wertigen Frauen und erwachsenen Ange-  
hörigen werden hierdurch freundlichst eingeladen. Gäste, durch Mit-  
glieder eingeführt, sind herzlich willkommen.  
**Anfang 7 Uhr. Der Gesamtvorstand.**

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“**

**Verband Herzdorf.**  
Sonntag, den 29. Oktober findet

**BALL**

mit einer **Loosverlosung** statt. Hierzu werden die Mitglieder mit  
Angehörigen freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Unserm Kollegen, Stammtisch- und Regelbruder Herrn**

Oberschmelzer **Johann David, Riesa,** bringen wir  
zu seinem morgigen Geburtstag ein **999 mal** donnerndes  
Hoch, daß die ganze **Wartburg** nacht.

**Die dursichtigen Rehen:**

**A. W. A. O. K. D. J. O. J. K.**

**Mama, der Papa sagt,**

du sollst schnell eine **Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-**  
**Pastillen** holen lassen. Dann sollst du ihm eine Tasse **heiße**  
**Milch** machen und 6 Pastillen hinein tun. **Papa** sagt, er will  
endlich seinen **Katarach** los sein, und die Pastillen würden damit  
schnell ein Ende machen. Und dann bekomme ich auch welche,  
mein **Muttelchen**, ja? Ich hab doch immer den bösen Husten.

Die **Schachtel** kostet nur **85 Pfg.**  
Bestandteile: **Sodener Mineralsalz 5,9269 %**, **Suder 91,1060 %**,  
**Feuchtigkeit 2,7305 %**, **Traganth 0,2366 %**.

**Es ist doch so,**  
die schönsten und billigsten **Zigarren** gibt es im **Zigarren-**  
**Spezialgeschäft** von **Margarethe Schilling**, **Goethestr. 15.**

**1 Pferd mit Geschirr**

1 **Planwagen**, passend für **Handels-**  
**mann, 1 Schlitten und 20 Str. Heu**  
von morgen **Sonnabend** zu ver-  
kaufen in **Kidrich Nr. 16.**

**Pferd**

zu verkaufen!  
**Schwarzbraune Stute, 168 cm hoch,**  
**4 jährig, kostete elegante Gänge, fehler-**  
**frei u. kerngesund, fertig geritten und**  
**tadellos im Wagen gehend, zu ver-**  
**kaufen. Preis 1400 M. Näheres**  
**Kaferne an der Weststraße, 2.**  
**Batterie Regis. 68.**

**Bernhardinerhund,**

2 Jahr alt, **schönes Exemplar,** gelb  
mit weißer Brust, in gute Hände  
billig zu verkaufen. Wo? sagt die  
Exp. d. Bl.

**Prima Mariafchner**

**Braunkohlen**  
in allen Sortierungen offe-  
riert billigst ab **Schiff in Riesa**  
**G. A. Schütz.**

**Roggen**

läuft zu **höchstem Tagespreis**  
**Mühle Poppitz.**  
Jünger verheirateter

**Kaufmann,**

längere Jahre in **Brauereicomptoiren**  
sowie praktisch tätig gewesen, sucht  
**irgendwelche Comptoir- oder Reise-**  
**beschäftigung.** Offerten erbitte unter  
**Nr. 172 in die Exp. d. Bl.**

**Böhmische Braunkohlen**

Drucker **Paul-Schacht,** offerieren ab  
**Schiff A. S. Sering & Co.,**  
**Elbstraße 7, Telephon Nr. 50.**

**Pelzwaren**

werden zur **Umarbeitung** bei sau-  
berster Ausführung und billigster  
Berechnung angenommen.  
**Otto Margenberg,**  
**Hauptstr. 70.**

**Fahrrad- | Del**

**Strickmaschinen:**  
**Strickmaschinen:**  
sowie **extra prima Rianenöl** empfeh-  
len für **Konsumenten** und **Wieder-**  
**verkäufer**

**J. B. Thomas & Sohn.**

**Zur Kirmes**

empfiehlt verschiedene **Weizenmehle,**  
unter anderen den sehr beliebten und  
gut eingeführten **Raiserrandzug,**  
griffig und halbrigig, unter billiger  
Preisnotierung  
**Hugo Breuker, Mühle Poppitz.**  
**Schönen gelben trocknen**

**Maisschrot**

empfiehlt wieder frisch zu billigsten  
Tagespreisen  
**Hugo Breuker, Mühle Poppitz.**

**Mais, Mais, Mais,**

in **Körnern,**  
gerissen und  
feingeschrotet,  
besgl. für **Hühner** und **Tauben,**

**Gerstenschrot,**

**Roggenkleie,**  
empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen  
**Wustlich-Mühle Riesa.**  
**Fernruf Nr. 245.**

**Pflaumen Pflaumen**

sind nochmals eingetroffen bei  
**G. Gräbe, Goethestr. 39.**  
**H. Weintrauben, sehr süß,**  
**H. Kefel u. Birnen b. Ob.**

**Balastina-, Ungar-**

**und Medizinalweine**  
empfiehlt zu Originalpreisen  
**Max Heinicke Nachf.**  
**Inh. Max Semmler,**  
**Riesa a. Elbe.**

**Hauschlachtungen**

werden entgegengenommen bei  
**Arthur Trage, Zeitheim.**  
Feinstes

**Mischobst**

Feinste getrocknete  
**Pflaumen** 35 Pfg.  
Feinste getrocknete  
**Aprikosen** 70 Pfg.  
Feinste  
**Pränelen** 80 Pfg.  
en-pfiehlt

**Hermann Schneider,**

**Wettinerstraße 11.**  
Größeren Posten **schöne**  
**Roggen-, Gries- u.**  
**Schalenkleie**  
(eignes Fabrikat) empfiehlt billigst  
**Hugo Breuker, Mühle Poppitz.**

**Luxus-Galanterie**

**Glas- u.**  
**Porzellanwaren**  
**Stets Neuheiten**  
in  
**Hochzeits-**  
**und Gelegenheits-**  
**Geschenken.**

**J. Wildner.**

**Riesa**  
**Kaiserwilhelmplatz 19**

**Rogschlächterei Heyda,**

**Rogschlachthaus** **Niederan Nr. 17,**  
empfiehlt täglich frisches **Fleisch** und  
**Burkwaren.** **Schlachthof** **kauf**  
**z. höchst. Preisen** **Otto Sundermann.**

**Riesa, Hauptstr. 20, parterr.**

**Kaiser-Panorama.**

(Filiale aus Berlin, Passage.)  
Tägl. geöfnt: **3 Uhr** nachm. **5. 10 abds.**  
Unsere **Kolonien** in  
**Ost-Afrika.**

**Aufwandgebiet, Schutztruppe R.**

ber  
N  
Das Me  
bei ins  
In d  
Gottlieb  
Forderung  
anberaumt  
Rie  
kommen in  
Gieglpreffe  
Stück Rlin  
Rie  
Im  
Tische, St  
sfortige R  
Rie  
Nach  
dieses Jah  
führung de  
größere K  
unentgeltl  
Die  
tag ab, f  
Nähe des  
vereins de  
— J  
Pauschbel  
Ries a. El  
Bühne  
Gründungs  
hain, Reis  
nig, Osha  
Stollberg  
— S  
amorgen,  
A u s t e l  
und Umg  
Nummern  
zuregen, b  
bringende  
völkterung  
Beachtung  
erfahrener  
Wir woll  
Aussteu  
— E  
gast Tr.  
Königs,  
folgte in  
fahrt soll  
—  
Offiziere  
Wilhelm  
Tegels au  
Regiment  
zu tragen  
— J  
alger F  
wagens r  
Spiel aus  
Zeit zw  
von den  
daß Dien  
daß-Rub  
ins Feld  
—  
mag och